Zool.
174r (1
Freyer
= Bar

<36628640830014

<36628640830014

Bayer. Staatsbibliothek

Zool.
174r (1 Freyer

= Bar

<36628640830014

<36628640830014

Bayer. Staatsbibliothek

Beiträge
zur
Geschichte
europäischer
Schmetterlinge
mit
Abbildungen nach der Natur.

Herausgegeben
von
C. F. Freyer.

Erster Band.
I. bis VIII. Heft.

Mit 48 illuminirten Kupfertafeln.

Augsburg, 1828.
beim Verfasser Lit. H. No. 25.

In Commission bei der J. Wolff'schen Buchhandlung.

Einleitung.

Seit 12 Jahren beschäftige ich mich in meinen Nebenstunden, so weit es Zeit und Witterung erlauben, mit Aufsuchen und Erziehung der Lepidoptern. Von allen Studien im Gebiete der Naturgeschichte zog mich die lepidopterologische Entomologie am meisten an, und schon vor acht Jahren faßte ich den Entschluß, für mich ein eigenes Werkchen unter dem Titel:

„Entomologisches Taschenbuch meiner Schmetterlinge"

anzulegen, in welchem ich, so weit es mir möglich war, jeden Schmetterling, in seinen drei sichtbarsten Ständen, als Raupe, Puppe und Schmetterling, mit eigner Hand treu nach der Natur von der Ober- und Unterseite seiner Flügel, abbildete und mit meinen eigenen über ihn gesammelten Erfahrungen beschrieb. Dieses Werkchen umfaßt zur Zeit alle jene Schmetterlinge der neun Linnéischen Haupt-Abtheilungen, welche meine Sammlung in Natur, zieren, und ist dadurch bereits bedeutend herangewachsen.

Aus diesem Original-Manuscript nun die seltenern und namentlich solche Arten von den neun Haupt-Abtheilungen, — von welchen zur Zeit

keine, oder nur in größern kostspieligen Werken befindliche, oder nur unrichtige und nicht gar zu gute, dann nur einzelne Abbildungen existiren — herauszuziehen und den erfahrnern Entomologen in Abbildung und Mittheilung ihrer öconomischen Geschichte, so weit dieses möglich seyn sollte, vor Augen zu legen, ist der Zweck meines gegenwärtigen Unternehmens, dem ich jedoch vor allen der gütigen Nachsicht des entomologischen Publikums empfehle.

Im Text werde ich mich meistens nur über die ökonomische Geschichte, und die Quelle, woraus ich die Originalien erhielt, äußern, und die Beschreibung der Zeichnungen und Farben, wenn dieß nicht besonders nothwendig seyn sollte, umgehen, da die Abbildung klar vor Augen liegt, und die schönen Beschreibungen der HH. Ochsenheimer und Treitschke vollkommen entsprechen.

Aus dem Gesagten und dem Titelblatt geht hervor, daß ich keineswegs vorerst gesonnen bin, etwas Vollständiges, das heißt, ein Werk von solchem Umfange, wie solches unser Hübner*) herausgab, zu unternehmen, in welchem beinahe alle bekannten europäischen Schmetterlinge abgebildet erscheinen. Nur die seltenern und bessern oder nicht ganz gut oder nur in einzelnen Werken abgebildeten Arten, werde ich, wie gesagt, dem entomologischen Publikum vorlegen. Deßhalb ist es auch nicht möglich, bei meinem gegenwärtigen Unternehmen, streng nach einem System zu arbeiten, da ich bloß Auszüge liefere, in welchen von den verschiedenen Klassen einzelne Arten abgebildet erscheinen werden. Sollte sich das Werkchen einer erwünschten und zahlreichern

---

*) Hr. Jakob Hübner starb am 13. September 1826 Abends halb 10 Uhr am Blutsturz, 67 Jahre alt.

Abnahme erfreuen, so kann allerdings für die Zukunft auch mit den bekanntern Schmetterlingen dasselbe vermehrt werden. Interessante Varietäten einzelner Arten werden ebenfalls mitgetheilt werden.

Ich werde stets darauf Bedacht seyn, daß immer, wenn auf einer Platte mehr als ein Schmetterling abgebildet werden kann, die übrigen, wo möglich, aus dem nämlichen Genus genommen — und in jedem Hefte, von mehrern Klassen Abbildungen erscheinen werden. Unter diesem Genus verstehe ich die Ochsenheimersche und Treitschkesche Reihenfolge nach deren naturhistorischen lepidopterologischen Werk, welches unter allen ähnlichen Werken bis auf unsere Zeit, am vollständigsten ist.

Von dem Eifer und Fleiß, dann der Ausdauer unsers gegenwärtig ersten wissenschaftlichen Lepidop-

terologen Hrn. Hoftheater-Oekonomen F. Treitschke in Wien läßt es sich erwarten, daß doch endlich, durch alle 9 Hauptabtheilungen, die von Ochsenheimer begonnene Bahn vollends gebrochen und geebnet werde, da dieser eifrige Entomolog zur Zeit immer pünktlich erfüllte, was er versprach, und in kurzer Zeit die große Horde der Eulen, Noctuae, in 3 Abtheilungen genau und trefflich beschrieben, herstellte.

Hinsichtlich der Synonyme werde ich blos die Hübner'schen Figuren und das Ochsenheimer Treitschke'sche Werk allegiren. Jedes Heft meines gegenwärtigen Unternehmens wird aus 6 Tafeln sammt Text bestehen, 8 Hefte werden ein Bändchen bilden, und der Preiß gewiß so gesetzt werden, daß darüber keine Klagen entstehen sollen. Vorerst glaube ich versichern zu können, daß kein Heft über 1 fl. 12 kr.

incl. des Textes zu stehen kommen wird. Alle 6 bis 8 Wochen würde ein Heft erscheinen. Die Fortsetzung und etwaige Preisverminderung hängt lediglich von der Auf- und Abnahme dieses Unternehmens von Seite des verehrlichen entomologischen Publikums, und demnach von der Zahl der Exemplare ab. Ich ersuche daher, alle Bestellungen und Anfragen, jedoch in frankirten Briefen, entweder bei mir unmittelbar, oder bei der hiesigen J. C. Wirth'schen Buchdruckerei, welcher ich immer eine Zahl Exemplare in Commission geben werde, zu machen, jedoch wo möglich den Betrag baar oder in Anweisung beizulegeu, worauf ungesäumt das Verlangte pünktlich folgen soll. Jedes Postporto bei Versendungen wird von den HH. Bestellern getragen.

Ich empfehle nun dieses Unternehmen, dessen Fortsetzung, wie gesagt, lediglich nur von der Auf-

nahme, welche es finden wird, abhängt, wiederholt dem verehrlich entomologischen Publikum und schmeichle mir, daß die Abnehmer für den im Verhältniß gewiß geringen Betrag, den sie demselben opfern, durch treue und gute Abbildungen vollkommen werden entschädigt werden.

Augsburg, im März 1827.

C. F. Freyer,
Stiftungs-Kassier,
Lit. H. *Nro.* 25.

I. Heft.

Gen. II.

1. Pap. Amathusia.

Tab. I. Fig. 1.

Hübn. Fig. 47. 48. 51 — 54.

Ochsh. I. Bd. 1ste Abth. S. 75.

Die Raupe dieses Falters unterscheidet sich von ihren übrigen Verwandten vorzüglich durch ein paar lange Halsdornen. Sie ist pechschwarz mit gelblich weißen Dornen besetzt. Sie überwintert und ist Mitte Mai's gewöhnlich erwachsen. Ich fand die Raupe um diese Zeit einigemal der Verwandlung nahe. Ihre Nahrung ist allein die Natterwurz, (polygonum bistorta.)

Die Puppe hängt gestürzt und ist artig gezeichnet.

Der Falter entwickelt sich nach 14 bis 18 Tagen und fliegt Ende Mai und Anfangs Juni in hiesiger Gegend, ohnweit dem Straßberg, nicht gar selten.

Ausser der hiesigen Gegend und der Schweiz ist mir zur Zeit keine weitere Heimath in Deutschland bekannt.

Gen. II.

2. Pap. Aphirape.

Tab. I. Fig 2. ♀

Hübn. Pap. F. 23 — 25. 734 — 735.
Ochsh. I. Bd. 1ste Abth. S. 52.

Die Raupe dieses Falters zog zwar Hr. Hübner aus dem Ei; er brachte sie jedoch nur bis zur vorletzten Häutung und konnte daher auch keine Abbildung von ihr liefern. Nach meiner Ansicht muß sie zu gleicher Zeit mit der der Amathusia leben und Hr. Hübner bemerkte von ihr, daß sie sehr dem P. Selene gleiche und wahrscheinlich nur die Natterwurz ihre einzige Nahrung sey.

Ihre Puppe ist noch unbekannt.

Trotz vieler Mühe war ich zur Zeit noch nicht so glücklich, weder Raupe, noch Puppe aufzufinden. Der Pap. Aphirape fliegt vor Amathusia, und ich fand ihn nur an den nemlichen Orten, wo diese lebt. Wenn Aphirape beinahe schon ganz verflogen ist, erscheint Amathusia. Ausser der hiesigen Gegend, und einer einzelnen Gegend ohnweit Kirchheim, wo ihn im Jahr 1825 Hr. Pfarrer Mayr in Hasselbach entdeckte, ist mir zur Zeit in Deutschland keine weitere Heimath bekannt.

Noch vor einigen Jahren war dieser Falter sehr gesucht, und ich selbst zahlte damals Hrn. Hbr., da ich Commission darauf hatte, für jedes Stück den Dahl'schen Preis.

Das ♀ ist um vieles seltener als der ♂; unter 20 Stücken fängt man kaum 4 weibliche Exemplare.

Gen. XXIV.

3. Sph. Oenotherae.

Tab. II.

Hübn. Sp. F. 58.
Ochsh. II. Bd. S. 196.

Ich habe zwar diesen sehr schönen Schwärmer noch nicht aus der Raupe gezogen, obgleich derselbe auf dem an den Ufern des Lechs und der Wertach häufig wachsenden Weiderich, Epilobium palustre und hirsutum, nach der mündlichen Aeusserung des Hrn. Hübner sich finden soll. Doch glaube ich, daß dessen Abbildung in seinen beiden Hauptständen nicht unangenehm seyn wird.

Die Raupe lebt im Juli und August auf Weiderich und der Nachtkerze, wird in einer Erdhöhle zu einer rothbraunen Puppe, und liefert im Mai des nächsten Jahrs den Schwärmer. Ausser den von Hrn. Ochsenheimer angemerkten Ge-

genden, ist auch die Gegend bei Mainz dessen Heimath.

Vorzüglich schön hat die Geschichte dieses Schwärmers Hrn. Lict. Brahm in dessen Handbuch der ökonomischen Insekten-Geschichte S. 422 bis 426 beschrieben.

Ich erhielt ausgezeichnet frische Exemplare für meine Sammlung zur Zeit nur durch Hrn. Treitschke aus Wien.

Gen. XL.

4. Bomb. Abietis.

Tab. III.

Hübn. Bomb. F. 82. 83.
Ochsh. 3. Bd. S. 212.

Dieser seltene Spinner, nach welchem die wissenschaftlichen Sammler sich so eifrig erkundigen, und von welchem Ochsenheimer, als er den 3ten Bd.

seiner „Schmetterlinge von Europa" beschrieb, nur 5 Exemplare kannte, wurde vor ungefähr 36 Jahren in hiesiger Gegend zuerst entdeckt. Seit dieser Zeit wurde er nicht wieder gefunden und erst im Jahr 1823 ist seine Spur auch in einer andern Gegend wieder entdeckt worden, wozu ich die Veranlassung gab. Ich eiferte meinen Freund, Hrn. Stadtmusikus Küchler in Ansbach damals an, in der dortigen Gegend nach der Raupe von der beinahe eben so seltenen N. Coenobita zu suchen. Anfangs Oktober 1823 erhielt ich Nachricht, daß sich zwar keine Spur von N. Coenobita gezeigt habe, daß aber Hr. Küchler so glücklich war, 5 junge Räupchen von B. Abietis zu finden.

Hr. Küchler brachte noch selbigem Herbst 7 Räupchen zusammen, welche bis im März am Leben blieben, dann aber bei der ersten Häutung zu Grunde giengen. Im Mai 1824 fand er jedoch 4 ausgewachsene Raupen, theilte diese Entdeckung den um die Beförderung dieser schönen Wissenschaft so sehr verdienten Hrn. Baron von Mulzer mit, und ver-

eint gelang es, noch 3 weitere Raupen zu erobern. Aus diesen 7 Stücken, welche sich sämmtlich verpuppten, kamen 5 gute Exemplare und 2 Krüppel zum Vorschein.

Ich bemühte mich nun, eifrig in der hiesigen Gegend nach diesem Spinner zu suchen und war wirklich im September 1824 und 1825 so glücklich, einige junge Räupchen zu erhalten, in der Größe, wie ich sie in diesem Alter abbildete. Sie fraßen noch bis Ende Oktober, dann sponnen sie ein feines Gewebe um sich, in welchem sie den Winter hindurch ruhig liegen blieben. Im März bewegten sie sich wieder, verließen ihr Winterlager, überstanden glücklich die ersten Häutungen, welche von 8 zu 8 Tagen erfolgten, und waren Mitte Mai erwachsen. Vom 14. Mai bis 2. Juni wurden sie zu Puppen und vom 2. bis 16. Juni erschienen mir die Schmetterlinge. Die Nahrung der Raupe ist die Fichte und Tanne.

Die Puppe ist etwas behaart, und liegt in einem doppelten Gespinnst. Ihre Farbe ist glänzend schwarz.

Noch steht dieser Spinner in einem hohen Werth.

seiner „Schmetterlinge von Europa" beschrieb, nur 5 Exemplare kannte, wurde vor ungefähr 36 Jahren in hiesiger Gegend zuerst entdeckt. Seit dieser Zeit wurde er nicht wieder gefunden und erst im Jahr 1823 ist seine Spur auch in einer andern Gegend wieder entdeckt worden, wozu ich die Veranlassung gab. Ich eiferte meinen Freund, Hrn. Stadtmusikus Küchler in Ansbach damals an, in der dortigen Gegend nach der Raupe von der beinahe eben so seltenen N. Coenobita zu suchen. Anfangs Oktober 1823 erhielt ich Nachricht, daß sich zwar keine Spur von N. Coenobita gezeigt habe, daß aber Hr. Küchler so glücklich war, 5 junge Räupchen von B. Abietis zu finden.

Hr. Küchler brachte noch selbigem Herbst 7 Räupchen zusammen, welche bis im März am Leben blieben, dann aber bei der ersten Häutung zu Grunde giengen. Im Mai 1824 fand er jedoch 4 ausgewachsene Raupen, theilte diese Entdeckung den um die Beförderung dieser schönen Wissenschaft so sehr verdienten Hrn. Baron von Mulzer mit, und ver-

eint gelang es, noch 3 weitere Raupen zu erobern. Aus diesen 7 Stücken, welche sich sämmtlich verpuppten, kamen 5 gute Exemplare und 2 Krüppel zum Vorschein.

Ich bemühte mich nun, eifrig in der hiesigen Gegend nach diesem Spinner zu suchen und war wirklich im September 1824 und 1825 so glücklich, einige junge Räupchen zu erhalten, in der Größe, wie ich sie in diesem Alter abbildete. Sie fraßen noch bis Ende Oktober, dann sponnen sie ein feines Gewebe um sich, in welchem sie den Winter hindurch ruhig liegen blieben. Im März bewegten sie sich wieder, verließen ihr Winterlager, überstanden glücklich die ersten Häutungen, welche von 8 zu 8 Tagen erfolgten, und waren Mitte Mai erwachsen. Vom 14. Mai bis 2. Juni wurden sie zu Puppen und vom 2. bis 16. Juni erschienen mir die Schmetterlinge. Die Nahrung der Raupe ist die Fichte und Tanne.

Die Puppe ist etwas behaart, und liegt in einem doppelten Gespinnst. Ihre Farbe ist glänzend schwarz.

Noch steht dieser Spinner in einem hohen Werth.

Gen. LXXIII.

5. Noct. Rectilinea.

Tab. IV. Fig. 1.

Hübn. Noct. F. 248.
Treitschke 4. Bd. 3te Abth. S. 61.

Die Raupe dieser zur Zeit noch äusserst seltenen Eule fand ich im Oktober und November in ausgewachsener Größe, wie solche meine Abbildung zeigt, in unserm hiesigen Siebentischwald, jedoch immer nur einzeln und sehr selten. Ich nährte sie mit Brombeer-Blättern, Wegerich, Erdbeer-Blättern, Löwenzahn und der Milchdistel, sonchus oleraceus. Sie überwintert in ganzer Größe und führt über den ganzen Körper einen blauen Duft, ähnlich dem reifer Zwetschgen.

Am 9. Febr. 1826 nahm ich die Raupe ins Zimmer, fütterte sie mit Salat und nach 6 Tagen verwandelte sie sich in einem leichten Gewebe am Deckel ihres Gefäßes in eine schlanke rothbraune Puppe.

Die Eule erschien mir am 10. März 1826. Diese Raupe hat übrigens mit der von N. Tenebrosa große Aehnlichkeit, doch unterscheidet sie sich von solcher durch die beiden weißen Punkte auf dem dritten Absatz. Ausser der Hübner'schen und meiner gegenwärtigen besitzen wir zur Zeit keine weitere Abbildung dieser Raupe.

Den Schmetterling hat Hr. Hübner keineswegs zu groß abgebildet, wie Hr. Treitschke bemerkt. Das ♀ erreicht wirklich diese Größe.

Gen. LXXIII.

6. Noct. Rurea.

Tab. IV. Fig. 2.

Hübn. Noct. F. 241. N. Putris. 366. Combusta.
Treitschke 5. Bd. 3te Abth. S. 35.

Von dieser schönen Eule fand ich im Oktober 1824 mehrere junge Räupchen in lichten Waldschlägen. Sie fraßen nur gemeines Gras und überwinterten in halber Größe.

Ende Januar nahm ich die Raupen ins Zimmer, nährte sie mit Gras bis Ende Februar, wo sie bereits erwachsen waren, und schon Anfangs April kamen mir die Eulen zum Vorschein. Die Raupe ist indessen sehr schwer zu erziehen. Vorigen Herbst fand ich über 30 Stück, welche mir nach überstandener Ueberwinterung jedoch bis auf 1 Exemplar zu Grunde giengen.

Die Puppe ist dick, rothbraun, mit 6 kleinen Häckchen an der Afterspitze und liegt in einem leichten Gewebe in lockerer Erde.

Die Eule variirt ausserordentlich. Ausser der Hübner'schen kenne ich keine gute Abbildung derselben.

Gen. LXXIII.

7. Noct. Perspicillaris.

Tab. V.

Hübn. Noct. F. 249.

Treitschke 5. Bd. 3te Abth. S. 69.

Die Raupe dieser ausgezeichnet schönen Eule, deren Zeichnung und Farbe Bewunderung im höch-

sten Grad erregt, fand ich immer von Ende Juli bis Ende August nur selten noch im September auf dem durchstochenen Johanniskraut hypericum perforatum. Sie lebt, nach meiner Erfahrung, auf den obersten Blüthen dieser Pflanze und findet sich nur einzeln, wo jedoch sich einmal eine Spur zeigt, wird man, bei eifrigem Suchen immer einige Raupen finden.

Die Hübner'sche Abbildung der Raupe, als die einzige zur Zeit bekannte, ist zu blaß gemahlt. Nur vor der Verwandlung wird sie so; diese geht in einem leichten Gewebe zwischen Blättern oder Moos, bisweilen auch auf der Oberfläche der Erde vor sich.

Die Puppe ist rothbraun und führt an der Spitze zwei feine Häckchen, nebst mehrern feinen Borsten.

Die Eule erschien mir schon Mitte März und Anfangs April im eingeheizten Zimmer. Im Freien erscheint sie im Mai und Juni. Noch ist dieß schöne Geschöpf, in reinen Exemplaren, sehr selten.

Ich entdeckte diese Eule in hiesiger Gegend ohn=

weit dem Deuringer Hof in den in der dortigen Gegend befindlichen Waldschlägen.

Die Espersche Abbildung dieser Eule ist im höchsten Grad mißlungen und deßhalb unkenntlich, wie überhaupt die meisten in diesem Werk abgebildeten Schmetterlinge dieser Klasse.

Die Hübner'schen Abbildungen sind etwas zu bunt gemahlt.

Gen. CIV.

8. Geom. Sinuata.

Tab. VI. Fig. 1.

Hübn. Ceom. F. 288.

Treitschke 5. Bd. 3te Abth. S. 444 in der Reihenfolge.

Ausser der Hübner'schen Abbildung besitzen wir, so viel ich weiß, keine weitere Abbildung dieses artigen Spanners.

Ich fand die Raupe alljährlich im Juli und August auf galium verum, dem gelben Stern oder Labkraut, aber immer nur einzeln nnd sehr selten.

Die meisten Raupen sind leider mit Fadenwürmern besetzt.

Die braune mit grünbraunen Flügelscheiden versehene Puppe liegt in einem feinen Gewebe über Winter.

Der Spanner erscheint im Mai oder Juni des nächsten Jahrs. Es hält ausserordentlich schwer, denselben glücklich zu ziehen, da meistens die Puppen vertrocknen.

Eine Beschreibung existirt zur Zeit noch nicht von diesem Spanner.

Gen. CI.

9. Geom. Centaureata.

Tab. VI. Fig. 2.

Hübn. Geom. F. 240. 452.
Treitschke 5. Bd. 3te Abth. S. 439 in der Reihenfolge.

Die Raupe dieses Spanners beschreibt Hr. Borkh: 5. B. S. 446 nach Fabricius grün. Nach meiner mehrjährigen Erfahrung ist sie weiß, mit rothen

Strichen und Zeichnungen besetzt. Ausser der Flockenblume centaurea scabiosa, lebt sie nach meiner Erfahrung auch auf den Blüthen der Hauhechel, ononis spinosa, im Juli und August, in welchen Monaten ich sie, jedoch zur Zeit nur einzeln fand.

Die Puppe ist braungrün und überwintert in einem feinen Gewebe.

Im geheizten Zimmer erschien mir der Spanner schon Anfangs April.

Die Hübner'sche Abbildung F. 240 ist sehr mißlungen.

1. Pap. Amathusia. 2. Pap. Aphirape.

Sp. Oenotherae.

1. Tab. III

Bomb: Abietis.

1.

1. Noct. Rectilinea. 2. Noct. Rurea

Noct. Perspicillaris.

Tab. VI.

1. Geom. Sinuata. 2. Geom. Centaureata.

II. Heft.

Gen. I.

10. Pap. Artemis. ♂.

Tab. VII.

Hübn. Fig. 4. 5. 6.
Ochsh. I. Bd. 1ste Abth. S. 24.

Die erste Abbildung der Raupe und Puppe dieses Falters wurde durch Hübner geliefert. Eine weitere kenne ich zur Zeit noch nicht, weßhalb ich glaube, daß es angenehm seyn wird, diesen Schmetterling in seinen ersten Ständen durch treue Abbildung näher kennen zu lernen.

Ich fand am 9. May 1824 über 40 Raupen dieses Falters in einem Wiesgrund einzeln an dürren Grasstengeln ruhend, und nährte selbige mit den Blättern der Scabiose bis zur Verwandlung. Wegerich und Ehrenpreiß, den ich ihnen vorlegte, rührten sie nicht an. Ich erhielt über 30 Puppen dieses Falters, welche sehr bunt gefärbt sind, und

aus welchem vom 1. bis 8. Juni sich die Schmetterlinge entwickelten.

In mehrern hiesigen Gegenden ist dieser Falter sehr gemein. Das ♀ ist seltener und etwas größer als der ♂. Uebrigens findet man den P. Artemis nicht allenthalben in Deutschland, sondern zur Zeit wurde er nur in mehrern einzelnen Gegenden aufgefunden. In hiesiger Gegend fliegt derselbe ohnweit dem Straßberg, und hinter dem Ziegelstadel bei Stadtbergen Anfangs Juni.

Gen. IX.

11. Pap. Helle.

Tab. VIII. ♂.

Hübn. Fig. 331. 32. 33.
Ochsh. I. Bd. 2te Abth. S. 68.

Ausser der Hübnerschen Abbildung der Raupe und Puppe dieses Schmetterlings besitzen wir zur Zeit keine weitere.

Die Raupe lebt auf dem Sauerampfer und der Natterwurz im Juli und August. Sie ist äusserst schwer zu finden, da ihre Farbe der der Futterpflanze ungemein ähnlich sieht, und ihre Gestalt besonders geeignet ist, sie hart zu entdecken.

Die Puppe hängt gestürzt und sehr verborgen ganz nieder am Fuße hoher Gräser und niederer Stauden.

Ich fand den Falter in hiesiger Gegend zur Zeit nur ohnweit dem Sraßberg von Mitte Mai bis Anfang Juni. Frisch aus der Puppe ist dessen Schönheit zu bewundern.

Das ♀, welches sehr selten ist und später als der ♂ fliegt, ist etwas größer, in der Färbung bunter und dadurch sehr von dem ♂ verschieden. Ausser der hiesigen Gegend und der Gegend bei Leipzig, welche Hr. Ochsenheimer erwähnt, kenne ich keine weitere Heimath dieses schönen Falterchens. Auch kann ich eine doppelte Generation, welche ebenfalls Hr. Ochsh. erwähnt, nach einer sechsjährigen Erfahrung nicht bestättigen. Alle Schmetterlinge, welche ich bisher gefangen habe, flogen nur im May.

Gen. XIX.

12. Sph. Fausta.

Tab. IX. Fig. I ♂.

Hübn. Sp. F. 27. 122.

Ochsh. II. Bd. S. 96.

Die Raupe dieser Zygäne fand sich vor mehrern Jahren ziemlich häufig in hiesiger Gegend in der

sogenannten Friedberger Au auf dem Vogelfuß, ornithopus perpusillus, der dort häufig wächst. Seit einigen Jahren wird sie jedoch an diesem Ort vermißt, wahrscheinlich deshalb, weil jetzt den ganzen Sommer hindurch das Vieh in dieser Gegend geweidet wird. Sie ist Ende Juni und Anfangs Juli erwachsen und findet sich in hiesiger Gegend nur noch selten auf dem Siebenbronnenfeld. Die Puppe ist braun, mit einer längern Rüsselscheide und liegt in einem weißen eiförmigen harten Tönchen.

Ende Juli und Anfangs August erscheint die Zygäne. Ausser der hiesigen Gegend, wo sie am ersten entdeckt wurde, und einer Gegend bei Ulm, kenne ich zur Zeit keine weitere Heimath. Nach Ochsh. kommt sie auch in der Schweiz und in Frankreich vor.

Gen. XIX.

13. Onobrychis. F.

Tab. IX. Fig. 2.

Hübn. Sp. F. 28. 37. 14. 29. 36. 38.
Ochsh. II. Bd. S. 87. 88. 89.

Die Raupe habe ich nach Hübner abgebildet. Sie lebt im May und Juni auf der Esparcette und Lekrizwike.

In einem Gewerbe ähnlich dem von Sp. Fausta liegt die braune Puppe.

Die Zygäne fliegt im Juli und August in der Schweiz, in Ungarn und Italien.

Ich erhielt mehrere Dutzend Exemplare durch die Güte des Hrn. Präsidenten von Mulzer, der diese Zygäne häufig auf dem Hohenlandsberg, in Franken, fand.

Varietäten kommen sehr oft vor, was die Hübnersche Synonim bethätigt. Exemplare, an welchen die rothen Flecken gar nicht, weder weiß noch gelb, gesäumt waren, sind häufig zu finden.

Gen. LVII.

14. Noct. Occulta.

Tab. 10. ♀.

Hübn. Noct. F. 79.

Treitschke 5. Bd. 2te Abth. S. 52.

Ich liefere hier die Geschichte einer Eule und, ich schmeichle mir, treue Abbildung derselben in ihren drei verschiedenen Ständen, die früher zu vielen Verwirrungen Anlaß gab, und die von mehrern Schriftstellern unrichtig unter diesem Namen beschrieben wurde, bis Hr. Treitschke am obigen Ort die Zweifel und Unrichtigkeiten beseitigte. Mir gieng es mit dieser Eule wie Hrn. Hübner.* Es legte mir Mitte Juli 1825 ein weibliches Exemplar von N. Occulta eine Menge Eier, welche länglich rund, anfangs gelblich, dann braun wurden. Ich fütterte die jungen Räupchen mit Salat, Löwenzahn, Wegerich, Heckenkirsche, Grindwurz rc.** In der ersten Jugend sind sie gelb-

* Siehe dessen Beiträge 2. Bd. S. 90.

** Die Raupe ist keine Kostverächterin, sondern genießt beinahe jede niedere Pflanze. Ich gab ihr auch Huflattich, Taubnesseln, Ringelblumen und Primeln zur Nahrung.

lich braun, mit schwarzen Pünktchen und führen einen spannerförmigen Gang. Sie gleichen in diesem Zustand, durch eine starke Vergrößerung betrachtet, ganz der Raupe von N. Flavago. Sie überwintern gewöhnlich in einer Größe von einem halben Zoll und sind Mitte bis gegen Ende Mai erwachsen. Doch giebt es auch Ausnahmen. Von denjenigen Raupen, die ich, wie ich oben bemerkte, aus dem Ei zog, waren mehrere schon Ende August erwachsen und schickten sich zur Verwandlung an, die auch Anfangs September erfolgte, und nach drei Wochen schon erhielt ich hievon die Eulen, während die Mehrzahl in gewöhnlicher Größe überwinterte und erst im Mai des nächsten Jahrs erwachsen war.* Im Freien fand ich die Raupe nur Mitte bis Ende Mai erwachsen. Sie hat, wie die Abbildung zeigt, eine ausserordentliche Größe und ihre Zeichnung und Farbe ist sehr schön.

Doch bemerkte ich während 6 Jahren, daß nur die im Zimmer von Jugend auf erzogene Raupen

*) Dieses sonderbare Naturereigniß ist auch Ursache, daß öfter zwei Generationen von einer Gattung in einem Jahr behauptet werden, während nur eine erscheint.

dieses glänzende Schwarz führen; die im Freien erwachsenen waren statt schwarz, dunkelbraun.*)

Die Puppe liegt ohne Gespinnst in der Erde, ist dunkel rothbraun und führt zwei Afterspitzen. — Häufig geschieht es, daß die Raupe sich zwar in die Erde begiebt, jedoch nicht zur Puppe wird, sondern in Fäulniß übergeht. Auch erhalten manche Puppen bisweilen nicht ihre gehörige Härte, sondern bleiben ganz weich und verderben.

Die Eule ist die größte in diesem Genus, und von ausgezeichneter Schönheit. Sie erscheint gewöhnlich nach einer Puppenruhe von 28 bis 32 Tagen, und ich kenne zur Zeit in Deutschland nur die hiesige Gegend als ihre Heimath. Hr. Treitschke giebt auch die Gegend um Wien, Steyermark, Schweden und Italien als das Vaterland der N. Occulta an, wo sie jedoch nur einzeln und sehr selten zum Vorschein kommen soll.

In hiesiger Gegend ist die Raupe in manchem Jahr gar nicht selten. Aber nur im Herbst findet man sie häufiger. Im Frühjahr hält es schon schwerer, sie habhaft zu werden.

---

*) Wenn man diese beiden Spielarten vergleicht, hält man sie leicht für zwei verschiedene Arten.

Die Eule selbst findet sich sehr selten, gewöhnlich an den Stämmen der Bäume. Im Freien fliegt sie Mitte Juli bisweilen schon Ende Juni. Ich fand sie gegen Wellenburg, Straßberg und in den Waldungen bei Deuringen.

Eine doppelte Generation erscheint auf keinen Fall, und nur die von mir bereits angegebenen Thatsachen sind Ursache, daß einige Entomologen auf diese Vermuthung kamen.

Zur Zeit ist diese Eule in guten Exemplaren noch ziemlich gesucht.

Gen. XLIV.

15. Noct. Strigosa.

Tab. XI. ♂.

Hübn. Noct. F. 2. N. Favillacea.
Treitschke 5 Bd. 1ste Abth. S. 23.

Die Raupe entdeckte ich in hiesiger Gegend zum erstenmal und Hr. Hübner war erstaunt, als ich sie ihm zeigte, indem er sie während seiner 30jährigen Forschungen noch niemals hier gefunden hatte. Sie lebt im August und September, oft auch noch

im Oktober, wenn schon die Blätter gelb werden, auf Schlehen und dem wilden Birnbaum, mit dessen Blättern ich sie nährte. In dem warmen Sommer 1822 fand ich schon am 7. July eine erwachsene Raupe. Ich fand die Raupe während meines Sammelns, nur dreimal und hieraus läßt sich deren Seltenheit resultiren.

Die Puppe ist hellbraun, glatt und langgestreckt, und überwintert in einem weißen Gewebe von Moos oder Spänchen.

Die noch ziemlich seltene Eule bricht im Mai aus der Puppe. Einige schöne Exemplare erhielt ich durch die Güte des Hrn. Büringer in Gunzenhausen, dem auch, wie mir bekannt, Hr. Hübner die Abbildung der Raupe zu danken hat, welche der Natur ausserordentlich treu und vorzüglich gut ist.

16. Pyr. Calvarialis.

Tat. XII. Fig. II. ♂.

Hübn. Pyr. F. 23.

Die Raupe und Puppe dieses Schmetterlings, den Borkhausen im 4. Thl. S. 168. unter den Eu-

len aufführt, wurde durch Hrn. Hübner zuerst bekannt gemacht, und nach dessen Abbildung stellte ich sie auch vor. Sie lebt auf der Grindwurz, Rumex acutus et Obtusifolius, auf welcher Pflanze sie wenigstens Hübner abgebildet hat. Sie erscheint im Mai und Juny.

Die Puppe liegt in einem Erdtönchen. Der Zünsler ist, wenigstens hier, sehr selten und er erscheint im August und September öfters an Mauern und Wänden.

Wenn man die Gestalt der Raupe, den ganzen Habitus des Schmetterlings, und vorzüglich den schlanken Hinterleib genau betrachtet, so ist es ganz richtig, wenn derselbe unter die Horde der Zünsler (Pyralides) verwiesen wird, wohin er allerdings gehört.

17. Pyr. Strigulalis.

Tab. XII. Fig. I. ♂.

Hübn. Pyr. Fig. 16.

Im Mai und Anfang Juny fand ich alljährlich das behaarte Räupchen dieses Zünslers auf Ei-

chen. Lange wußte ich nicht, was sich aus ihm entwickelt, bis ich mir Mühe gab, dasselbe abgesondert und sorgfältig zu erziehen.

Es kommt in Zeichnung und Farbe dem von Pyr. Palliolalis sehr nahe und auch die kleine Puppe liegt in einem ähnlichen Gewebe.

Das Zünslerchen entwickelt sich schon nach 16 bis 20 Tagen, und fliegt von Mitte bis Ende Juny in Eichenwaldungen. Ich liefere die erste Abbildung der Raupe, und auch die Beschreibung ihrer Geschichte.

Indem ich nun das IIte Heft meiner Beiträge dem verehrlichen entomologischen Publikum übergebe, ersuche ich alle Liebhaber dieses Faches mich mit Arten, welche noch unabgebildet sind und vorzüglich mit neuern Entdeckungen gütigst zu unterstützen. Ich werde bemüht seyn, die Abbildungen mit allem Fleiß mitzutheilen, und dankbar ihrer Namen erwähnen. Leider meldeten sich zur Zeit nur wenig Abnehmer und noch bin ich für meine

Kosten lange nicht gedeckt. Ich begann dieß Unternehmen der naturhistorischen Wissenschaft zu lieb, und rechnete vorzüglich auf alle Entomologen, denen es um dieses schöne Naturstudium zu thun ist. Leider überzeugte ich mich, daß sogar eifrige Sammler und Liebhaber diesem Unternehmen, wenn gleich auf geschehene Einladung, dennoch ihre Theilnahme versagten. Wenn natürlicher Weise solche Männer ihren Beitritt zur Abnahme versagen, so ist wenig Hoffnung zur Fortsetzung vorhanden. Denn nur dann kann ein Unternehmen dieser Art, das mit so viel Mühe, Zeitaufwand und Auslagen verbunden ist, gedeihen, wenn der Herausgeber mit seinen Kosten gedeckt ist.

Ich traue, rechne und hoffe jedoch auf die Empfehlung und Mitwirkung derjenigen verehrlichen Entomologen, denen es voller Ernst ist, dieß Unternehmen durch ihren Beitritt als Subscribenten kräftig zu unterstützen, und die den geringen Betrag, den sie auf dasselbe verwenden, als eine Gabe betrachten, die sie der Naturwissenschaft zu Liebe opfern. Im Verein mit solchen Biedermännern ist es eine Lust und ein wahres Vergnügen, für diese

Wissenschaft zu arbeiten. Schade, daß diese Biedern so selten sind, und zur Zeit leider noch nicht die Zahl erreichen, die erforderlich ist, um dieß Werkchen fortsetzen zu können.

Die öffentliche Ankündigung dieser Beiträge ist übrigens aus der Beilage, zur hiesigen allgemeinen Zeitung No. 119. S. 476. ersichtlich.

Noch finde ich mich veranlaßt zu bemerken, daß der in der Einleitung zum I. Heft bemerkte Preiß nur für die Herren Subscribenten gültig sey, dann daß der Subscriptionstermin bis 1. Januar 1828 offen bleibe. Nach diesem Termine tritt für alle diejenigen Herren Liebhaber, welche meine Beiträge zu erhalten wünschen ohne subscribirt zu haben, der erhöhte Preis zu 1 fl. 36 kr. für jedes einzelne Heft ein.

Die etwaigen Zweifel übrigens, daß dieses Werkchen sich zu sehr in Länge ziehen dürfte, sind schon dadurch beseitigt, weil jedes Heft für sich gewissermassen ein Ganzes bildet, da ich, wie der Titel besagt, blos Beiträge liefere.

Pap: Artemis.

Pap: Helle.

1. Sp. Fausta. 2. Sp. Onobrychis.

Noct. Occulta.

N. Strigosa.

1.
2.

1. Pyr. Calvarialis. 2. Pyr. Strigulalis.

III. Heft.

Gen. V. Limenitis.

18. Pap. Sibylla.

Tab. XIII.

Hüb. Pap. Fig. 103. 104. 105.

Ochsh. I. Bd. I. Abth. S. 139.

Erst seit meinem Hierseyn hatte ich Gelegenheit die Geschichte dieses Falters näher kennen zu lernen. Die Abbildungen, die wir zur Zeit von seiner Raupe haben, sind meistens Copien. Obgleich Röseln die natürliche Raupe zugesendet wurde, und obgleich er nach seiner Aeußerung sie nach der Natur abbildete, so ist dennoch seine Abbildung der Natur nicht sehr treu. Die Espersche Abbildung dieser Raupe ist übrigens nach Rösel copirt, was sich sehr deutlich bei Vergleichung beider Werke zeigt. Ich liefere die Raupe des Pap. Sybylla treu nach der Natur, und glaube daher, daß die wiederholte Abbildung dieses Falters in meinen Beiträgen nicht unnütz seyn wird.

Die Raupe kommt im Juli und August aus dem Ei, welches der weibliche Schmetterling, nach meiner Beobachtung, theils an die Unterseite der Blätter, theils an die zarten Stengel in die Nähe eines Blattes fest anklebt, wo sie dann die Größe hat, wie ich solche am Futterstengel der vorliegenden Abbildung vorstellte. Sie ist, wenn sie auskriecht, braun=graulich mit feinen zarten Dörnchen, die ehender Haarpüschelchen gleichen, besetzt. Sie häutet sich vor dem Winter nur zweimal, behält ihre Farbe, und überwintert sodann zwischen die abgefallenen Blätter gewickelt, oder auch unter der zarten Rinde des Stammes. Ihre Nahrung ist die Heckenkirsche, Lonicera Xylosteum, allein. Die sogenannte Jerichorose, Lonicera periclimenum, rührte sie bei mir nicht an. Ende April und Anfangs May findet man die Raupen schon auf ihrer Futterpflanze, jedoch noch klein. Nach der ersten Häutung im Frühjahr werden sie grün, und man erkennt sie alsdann schon für diejenigen, die sie werden sollen. Ende May und Mitte Juny ist sie gewöhnlich erwachsen. Sie ist sehr träge und spinnt sich beim Gehen immer Fäden vor sich hin, die ihr als Leiter

dienen. Sie liebt immer nur schattige und vor den Strahlen der Sonne geschützte Orte, so wie stark belaubte Büsche zu ihrem Aufenthalt. Vor der Verwandlung wird sie weißlichgrün, und es verlieren, sowohl der Seitenstreif als auch die Dornen, die rothbranne, und nicht, wie die meisten Abbildungen zeigen, karminrothe Farbe.

Die Puppe hängt gestürzt, und ist gleichfalls nicht ganz so geformt, wie sie Rösel und Esper vorstellte. Meine Abbildung derselben ist treu nach der Natur. *

Schon nach 10 bis 14 Tagen entwickelt sich der Falter, der von Mitte Juny bis Mitte July in hiesiger Gegend, an manchen Stellen sehr häufig fliegt. Die Raupe ist übrigens den Raubinsekten sehr ausgesetzt. Ich zog von 100 Raupen kaum 30 Falter. Die Fütterung hat auf diese Raupen einen ausserordentlichen Einfluß. Giebt man den Raupen immer frisches und gesundes Futter, so gedeihen sie zu einer ziemlichen Größe, während

* Die Puppe führt auch öfters eine ganz hellgrüne Farbe.

bei nachläßiger Fütterung die Falter ausserordentlich klein bleiben, und häufig zu Grunde gehen.*

In hiesiger Gegend fand ich den Falter in unserm Siebentischwald am häufigsten. Seltener ist er bei Straßberg, bei Hammel und gegen Deuringen, aber immer nur, wie gesagt, an schattigen Orten.

---

* Ueberhaupt gilt dieß von den meisten Raupen. Viele Sammler klagen, daß ihnen, trotz der sorgfältigsten Erziehung, die meisten Raupen dennoch zu Grunde gehen, und doch liegt dieser Umstand meistens in der Erziehung. Würde man den Raupen täglich frisches gesundes Futter geben, und täglich ihr Behältniß von ihrem Kothe sauber reinigen, so würde man immer durch eine glückliche Verwandlung und Entwickelung ehender entschädigt werden, als wenn man nur alle 3 — 4 Tage frisches Futter, obgleich im Wasser grün erhalten, reicht; und dieß noch vielleicht überdieß in das Behältniß bringt, ohne das alte verdorrte Futter entfernt zu haben.

Gen. XXII. Harpyia.

19. Bomb. Erminea.

Tab. XIV. ♀

Hübn. Bomb. Fig. 35.
Ochsh. 3. Bd. S. 24.

Die Abbildungen, welche wir zur Zeit von der Raupe dieses noch immer seltenen Spinners besitzen, sind durchaus unrichtig, mit Ausnahme der erst kürzlich erschienenen Hübnerschen, welche Hr. Hübner mir zu danken hat. Ich brachte ihm vor 2 Jahren die wahre und ächte Raupe der Erminea, welche er auch auf der Stelle abmahlen ließ. Ich erhielt die Raupe von einem eifrigen Sammler Hrn. Schulz am 10. Aug. 1825 erwachsen.* Sie wurde auf Weiden gefunden, doch fraß sie auch sehr gerne Pappeln. Sie ist von B. Vinula durch folgende Merkmale unterschieden: Der Rückensattel ist sehr schmal. Die Klauenfüße sind braungrün, und

* Eben als ich dieß Heft beschreibe, fand ich die zweite Raupe, am 19. August 1827, am Stamm einer Pappel. Ich fand sie um 6 Uhr Morgens und um 11 Uhr hatte sie in der Schachtel schon ihr Gehäus gefertigt. Sie war vor der Verwandlung noch grün und nicht rothbraun.

nicht, wie bei Vinula, schwarz gescheckt. Die Schwanzgabeln stehen weiter auseinander, und sind etwas dicker, und das Hauptmerkmal ist der auf dem siebenten Gelenke sich bis zum zweiten Bauchfuß herabziehende schneeweiße längliche Streif. *) Ein weiteres wesentliches Kennzeichen ist die ziegelrothe Zeichnung unter dem After, welche um vieles feiner und regelmäßiger ist, als bei Vinula.

---

*) Ich vermuthe, daß Hr. Hübner dennoch Recht hat, wenn er zwischen *B. Vinula* und *Erminea* noch eine dritte Art unter dem Namen *B. Minax* einschaltet. Auch Hr. Büringer in Gunzenhausen, dieser kenntniß- und erfahrungsreiche Entomolog, mit dem ich deshalb mündlich zu sprechen Gelegenheit hatte, ist dieser Meinung. Diesen *B. Minax*, den Hübner jedoch in seinem System wieder mit *Vinula* vereint vermuthe ich aus der Raupe, welche auf dem siebenten Gelenke gewöhnlich den dunkelrothen weiß eingefaßten Flecken führt, und die jedem Sammler gewiß schon unter die Hände gekommen seyn wird. Der vermeintliche *B. Minax* ist, wie Ochsh. S. 24. anmerkungsweise bemerkt, wirklich auf der Endspitze des Hinterleibes zierlicher gezeichnet und durchaus weißer als *B. Vinula.* Nähere Untersuchungen deshalb anzustellen, wäre allerdings für die entomologische Wissenschaft von großem Interesse. Uebrigens kommt *B. Minax* in hiesiger Gegend seltener als *Vinula* doch nur vieles häufiger als *Erminea* zum Vorschein.

Hr. Esper und Hr. Ochsenheimer beschreiben die Raupe dunkelbraunroth. So wird allerdings B. Vinula, nicht aber Erminea die blos schmuzig-grün wird, wenn sie sich der Verwandlung nähert.

So lange jedoch die Raupe noch frißt, ist ihre Farbe schön grasgrün. Hr. Esper gab die Raupe von B. Vinula in Abbildung, die er für Erminea hielt.

Die Verwandlung hat sie mit B. Vinula gleich, und die nur etwas länger gestreckte Puppe liegt in einem ähnlichen festen Gehäuße.

Nachdem die Puppe Anfangs Januar 1826 ins geheizte Zimmer genommen wurde, erschien der Spinner am 5. März 1826 in voller Schönheit. Von einer Puppe, die den ganzen Winter hindurch der Kälte ausgesetzt war, kam der Spinner am 28. May zum Vorschein.

Im Freien findet man ihn Anfangs bis Mitte Juny an den Stämmen der Weiden und Pappeln, jedoch sehr selten.

Von B. Vinula unterscheidet er sich im ersten Anblick durch das blendende Weiß, so wie durch die schönen schwarzen Linien auf der Endspitze des Hinterleibes.

Gen. L. Noctua.

20. Noct. Punicea.

Tab. XV.

Hübn. N. Fig. 115. Die Abbildung ist nicht gut.
Treitschke Noct. I. Abth. S. 224. anmerkungsweise.

Die Raupe dieser Eule wurde von mir zuerst aufgefunden. Sie findet sich jedoch nur selten und nur in einigen einzelnen hiesigen Gegenden. Ich fand sie zum erstenmal Ende Sptbr. 1822 auf Brommbeer in ihrer Jugend und in der Größe wie ich sie in diesem Alter abbildete. Die Raupe überwintert gewöhnlich zwischen zusammengerollten Blättern. Im April verläßt sie ihr Winterlager, nährt sich von den Blättern der Himbeer, dann auch von Löwenzahn und Wegerich und ist schon Ende April bis Mitte May erwachsen. In ihrer Jugend ist diese Raupe sehr schön und gleicht sehr der von N. Brunnea und Rectilinea. Nach der letzten Härtung wird sie erdbraun mit rautenförmigen Zeichnungen.

Die rothbraune Puppe liegt in der Erde in einem feinen schwachen Gewebe.

Nach drei Wochen schon, oft etwas früher, erhielt ich die Eule, die gegenwärtig noch in den wenig=

sten Sammlungen sich finden wird, und die von Hrn. Treitschke am obigen Orte zur Zeit noch nicht als eigene Art anerkannt ist. * Hr. Treitschke erklärte in einem an mich erlassenen Brief N. Punicea für N. Bella Ochs. und Borkh denn Brahms, und N. Quadratum Hbr. Ich konnte mich zur Zeit für diese Meinung durchaus nicht entschließen. N. Punicea hat länger gestreckte Flügel, eine andere Färbung, und führt unter der runden Makel nie eine Zapfenmakel. Auch die Nierenmakel ist verschieden. N. Bella führt sie gelblich gesäumt, was bei N. Punicea nie der Fall ist. Hr. Büringer,

* In einem neuerlichen Brief erkennt Hr. Treitschke, nachdem ich ihm mit einigen andern auch diese Raupe lebend zugesendet hatte, und er, trotz der weiten Entfernung so glücklich war, sie zu erziehen, *N. Punicea* als eigene Art, und sie wird mit ihrer Geschichte im Anhang zum 6. Bd. seines Werks erscheinen. Er schrieb deshalb wörtlich Folgendes unterm 2. May 1827:

„Am schönsten gerieth es mir mit *N. Punicea*. Ich beob„achtete die veränderliche Raupe nach allen Stufen, und er„hielt ein schönes Männchen. In den Zusätzen zum V. Bd. „als Anhang des VI. 1. Abth. folgt die Naturgeschichte, „wobei Ihrer Entdeckung und der Güte für mich beson„ders erwähnt wird. ꝛc.“

dieser kenntniß- und erfahrungsreiche Entomolog * schloß sich früher der Meinung des Hrn. Treitschke an. Beide Herren scheinen N. Punicea nie in Natur gesehen zu haben, sondern immer nur Bella. Nachdem ich jedoch beiden verehrlichen Entomologen Originale dieser Eule zugesandt hatte, überzeugten sie sich von der Richtigkeit der eigenen Art, und Hr. Büringer schrieb mir deshalb wörtlich:

„N. Punicea. die allerdings nicht Bella oder „Quadratum ist, hat mir Freude gemacht.“ Seitdem ich die ersten Raupen dieser Eule fand, von welchen zur Zeit noch keine Abbildung außer meiner jetzig gegenwärtigen existirt, erhielt ich die Raupe jährlich. Ich nahm sie gewöhnlich schon An-

* Ich kann nicht umhin der eben so schönen, als großen reichhaltigen und außerordentlichen Sammlung des Hrn. Büringer in Gunzenhausen zu erwähnen, die gewiß eine der ersten in Europa ist. Ich hatte erst kürzlich Gelegenheit, solche nach 8 Jahren wieder zu sehen, und die Reichhaltigkeit dieser Sammlung erregte wiederholt mein Erstaunen, zumal sie so ausgezeichnet rein erhalten und so gut conservirt ist. Sie erstreckt sich nur auf europäische Gattungen, diese besitzt sie jedoch in der Menge, daß ihr gewiß nur wenige Arten von den zur Zeit entdeckten, mangeln werden.

fangs Januar ins Zimmer, fütterte sie mit Salat, und schon von Mitte bis Ende Februar entwickelten sich jedesmal die Eulen.

Die Hübnersche Abbildung dieser Eule, als die zur Zeit einzig bestandene, ist sehr mißlungen, sowohl im Umriß der Flügel, als auch in der Färbung und Zeichnung. Ich schmeichle mir, daß meine vorliegende Abbildung besser seyn wird.

Gen. XLIV. Acronycta.

21. Noct. Alni.

Tab. XVI.

Hübn. Noct. Fig. 3.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 16.

Wir besitzen zwar von dieser Eule, als Raupe und Schmetterling, schon mehrere Abbtldungen. Da solche jedoch meist nur in größern kostbaren Werken befindlich sind, der Schmetterling noch immer zu den seltenern Arten, die sich nur einzeln finden, gehört, so glaube ich, daß demohngeachtet eine nochmalige Abbildung in meinen gegenwärtigen Beiträgen nicht

Gen. L. Noctua.

20. Noct. Punicea.

Tab. XV.

Hübn. N. Fig. 115. Die Abbildung ist nicht gut.
Treitschke Noct. I. Abth. S. 224. anmerkungsweise.

Die Raupe dieser Eule wurde von mir zuerst aufgefunden. Sie findet sich jedoch nur selten und nur in einigen einzelnen hiesigen Gegenden. Ich fand sie zum erstenmal Ende Sptbr. 1822 auf Brommbeer in ihrer Jugend und in der Größe wie ich sie in diesem Alter abbildete. Die Raupe überwintert gewöhnlich zwischen zusammengerollten Blättern. Im April verläßt sie ihr Winterlager, nährt sich von den Blättern der Himbeer, dann auch von Löwenzahn und Wegerich und ist schon Ende April bis Mitte May erwachsen. In ihrer Jugend ist diese Raupe sehr schön und gleicht sehr der von N. Brunnea und Rectilinea. Nach der letzten Härtung wird sie erdbraun mit rautenförmigen Zeichnungen.

Die rothbraune Puppe liegt in der Erde in einem feinen schwachen Gewebe.

Nach drei Wochen schon, oft etwas früher, erhielt ich die Eule, die gegenwärtig noch in den wenig-

sten Sammlungen sich finden wird, und die von Hrn. Treitschke am obigen Orte zur Zeit noch nicht als eigene Art anerkannt ist. * Hr. Treitschke erklärte in einem an mich erlassenen Brief N. Punicea für N. Bella Ochs. und Borkh denn Brahms, und N. Quadratum Hbr. Ich konnte mich zur Zeit für diese Meinung durchaus nicht entschließen. N. Punicea hat länger gestreckte Flügel, eine andere Färbung, und führt unter der runden Makel nie eine Zapfenmakel. Auch die Nierenmakel ist verschieden. N. Bella führt sie gelblich gesäumt, was bei N. Punicea nie der Fall ist. Hr. Büringer,

* In einem neuerlichen Brief erkennt Hr. Treitschke, nachdem ich ihm mit einigen andern auch diese Raupe lebend zugesendet hatte, und er, trotz der weiten Entfernung so glücklich war, sie zu erziehen, *N. Punicea* als eigene Art, und sie wird mit ihrer Geschichte im Anhang zum 6. Bd. seines Werks erscheinen. Er schrieb deshalb wörtlich Folgendes unterm 2. May 1827:

„Am schönsten gerieth es mir mit *N. Punicea*. Ich beob„achtete die veränderliche Raupe nach allen Stufen, und er„hielt ein schönes Männchen. In den Zusätzen zum V. Bd. „als Anhang des VI. 1. Abth. folgt die Naturgeschichte, „wobei Ihrer Entdeckung und der Güte für mich beson„ders erwähnt wird. ec.“

dieser kenntniß- und erfahrungsreiche Entomolog * schloß sich früher der Meinung des Hrn. Treitschke an. Beide Herren scheinen N. Punicea nie in Natur gesehen zu haben, sondern immer nur Bella. Nachdem ich jedoch beiden verehrlichen Entomologen Originale dieser Eule zugesandt hatte, überzeugten sie sich von der Richtigkeit der eigenen Art, und Hr. Büringer schrieb mir deshalb wörtlich:

N. Punicea. die allerdings nicht Bella oder „Quadratum ist, hat mir Freude gemacht.“

Seitdem ich die ersten Raupen dieser Eule fand, von welchen zur Zeit noch keine Abbildung außer meiner jetzig gegenwärtigen existirt, erhielt ich die Raupe jährlich. Ich nahm sie gewöhnlich schon An-

* Ich kann nicht umhin der eben so schönen, als großen reichhaltigen und außerordentlichen Sammlung des Hrn. Büringer in Gunzenhausen zu erwähnen, die gewiß eine der ersten in Europa ist. Ich hatte erst kürzlich Gelegenheit, solche nach 8 Jahren wieder zu sehen, und die Reichhaltigkeit dieser Sammlung erregte wiederholt mein Erstaunen, zumal sie so ausgezeichnet rein erhalten und so gut conservirt ist. Sie erstreckt sich nur auf europäische Gattungen, diese besitzt sie jedoch in der Menge, daß ihr gewiß nur wenige Arten von den zur Zeit entdeckten, mangeln werden.

fangs Januar ins Zimmer, fütterte sie mit Salat, und schon von Mitte bis Ende Februar entwickelten sich jedesmal die Eulen.

Die Hübnersche Abbildung dieser Eule, als die zur Zeit einzig bestandene, ist sehr mißlungen, sowohl im Umriß der Flügel, als auch in der Färbung und Zeichnung. Ich schmeichle mir, daß meine vorliegende Abbildung besser seyn wird.

Gen. XLIV. Acronycta.

21. Noct. Alni.

Tab. XVI.

Hübn. Noct. Fig. 3.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 16.

Wir besitzen zwar von dieser Eule, als Raupe und Schmetterling, schon mehrere Abbildungen. Da solche jedoch meist nur in größern kostbaren Werken befindlich sind, der Schmetterling noch immer zu den seltenern Arten, die sich nur einzeln finden, gehört, so glaube ich, daß demohngeachtet eine nochmalige Abbildung in meinen gegenwärtigen Beiträgen nicht

unangenehm seyn wird. Die Raupe kommt im Juny aus dem Ei und ich fand sie in ihrer jugendlichen Gestalt Mitte July h. J. auf einem Erlenbusch. Wäre nicht schon die gegenwärtige Platte gestochen und abgedruckt gewesen, so würde ich sie in ihrer jugendlichen vom erwachsenen Zustande so verschiedenen Gestalt in Abbildung vorgelegt haben. Herr Treitschke beschrieb sie jedoch in diesem Alter sehr gut und genau. * Erwachsen fand ich die Raupe Ende August bis Mitte Septbr. auf Erlen, Birken und der Zitterpapel. Vor der Verwandlung gab ich ihr, wie Hr. Treitschke anrathet, faules Holz, in welchem sie glücklich zur Puppe wurde, die glänzend rothbraun und an der Endspitze mit feinen Häckchen besetzt ist, und in einem feinen Gewebe liegt. Schon am 27. März des nächsten Jahres entwickelte sich die Eule. Im Freien erscheint sie Mitte bis Ende May und ist zur Zeit noch sehr selten.

---

* Die Hübnersche Abbildung der Raupe in ihrer Jugend auf *Larv. Lep. IV. Tab. Bomb. B. b. Fig. a.* ist vortrefflich gerathen.

Gen. XLV. Diphthera.

22. Noct. Coenobita.

Tab. XVII. f.

Hbr. N. F. 508. et Bomb. Fig. 72. 73.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 48.

Die Raupe dieser Eule wurde ebenfalls seit 20 Jahren in hiesiger Gegend nicht mehr aufgefunden bis es mir gelang, vor 5 Jahren dieselbe wieder ausfindig zu machen. Seitdem fand ich sie alljährlich, theils häufiger, theils seltener, so, daß ich im Stande war, solche den meisten meiner entomologischen HH. Correspondenten mitzutheilen.

Auch Herr Stadtmusikus Küchler hat sie, aufmerksam durch mich gemacht, in der Gegend bei Anspach aufgefunden und erzogen, so daß sie dermal nicht mehr zu den Seltenheiten gehört.

Ihre Geschichte hat Hr. Treitschke am angegebenen Ort, nicht richtig gegeben.* Er sagt:

* In dem Anhang zur I. Abth. des 6. Bd. wird ihre Geschichte durch diesen entomologischen Schriftsteller mitgetheilt werden, da ihm solche durch mich eingesendet wurde.

„unverbürgter Sage nach soll die Raupe im May „oder Juny ihre Verwandlung beginnen," was unrichtig ist. *

Die Raupe kommt Anfangs July aus dem Ei, und ist gewöhnlich Mitte bis Ende September erwachsen. ** Um diese Zeit kann man sie, wenn man aufmerksam die Tannen- und Fichtenwälder durchsucht, auf den untersten Aesten leicht mit dem Auge entdecken. Ihre Nahrung ist allein die Tanne, sowohl pinus abies, die Rothtanne, als pinus picea, die Weißtanne, doch zieht sie pinus abies der pinus picea vor. *** — Ich fand im September 1826 auf diese Art 46 Stücke, war jedoch damit unglücklich, da mir die meisten in erwachsener Größe starben. Eine besondere Krankheit scheint im vorigen Jahre Ursache dieses fatalen Umstandes gewesen zu seyn, da nicht nur meine Raupen, sondern auch eine gleiche

* Gerade in diesen Monaten kommt die Eule aus ihrer Puppe.

** Ein einzelnes Exemplar der Raupe fand ich schon am 23. August 1826 erwachsen.

*** Auch mit *pinus sylvestris*, der Föhre, habe ich die Raupe schon genährt.

Anzahl, die ein hiesiger eifriger Sammler mit mir aufsuchte, ebenfalls zu Grunde giengen, was doch in den frühern Jahren nicht der Fall war. Wenn die Raupe gesund ist, so läßt sie sich ihr Futter ungemein schmecken, und sie frißt ausserordentlich viel. Ist die Raupe der Verwandlung nahe, so geht sie ohngefähr einen Zoll tief in die Erde und verfertigt sich ein festes Gespinnst, das braungelb von Farbe ist. In solchem wird sie nach 10—12 Tagen zu einer glänzend rothbraunen, im Verhältniß zur Raupe kleinen dicken Puppe mit einer Spitze am After.

Nimmt man die Puppe aus dem Gespinnst, was ich jedoch erst im März des nächsten Jahrs zu thun anrathe, und sie bewegt sich, dann hat man sichere Hoffnung, den Schmetterling sich nach 4 Wochen entwickeln zu sehen, was gewöhnlich Ende April und Anfang May geschieht. *

* Wenn man im März auch die Puppe aus dem Gespinnste nimmt, so hat dieß wenig Einfluß auf ihre Entwicklung. Mir kamen aus den Puppen, die ich aus den Gespinnsten nahm, die Schmetterlinge so gut, als wie aus denjenigen,

Gewöhnlich sterben die Puppen über Winter ab, und sind alsdann mit weißem Schimmel überzogen.

Um dieses zu verhüten, rathe ich die Gespinnste im Dezember aus der Erde zu nehmen, und solche in ein Gefäß, das den Durchzug der reinen Luft hat, zu bringen, dann die Puppen oft der strengsten Kälte einige Stunden auszusetzen. Nur hüte man sich, wie ich oben schon bemerkte, vor dem Winter die Puppen aus ihrem Gespinnste zu nehmen. Auch dürfen sie im März nicht zu naß und feucht gehalten werden.

Im Freien erscheint die Eule von Ende May bis in die Mitte Juny, oft auch noch später. Im geheizten Zimmer kamen mir, als ich die Puppen Ende März in solches brachte, die Eulen Ende April und Anfang May zum Vorschein. Aus Puppen, die ich Ende Januar ins geheizte Zimmer brachte, erschienen die Eulen vom 2. bis 10. März. Die Entwicklung erfolgt gewöhnlich gegen Abend.

---

die ich im Gespinnste ließ. Besser ist es jedoch immer, man läßt die Puppen in den Gespinnsten.

Diese Eule ist übrigens ein scheues wildes Thier, und spießt man sie nicht in der ersten Stunde an, so verflattert sie sich. Auch ist es mir noch nicht geglückt, diese Eule in der Gefangenschaft zur Begattung zu bringen, was doch bei den meisten Spinnern, namentlich bei Tau, Carpini, auch Abietis * so schnell und leicht geht, obgleich auch N. Coenobita in Bezug auf ihre frühern Stände, sich beinahe ehender den Spinnern als den Eulen anzuschließen scheint.

Das einzige fatale bei dieser Raupe ist, daß sie

---

* Ich habe jedoch die Bemerkung gemacht, daß *B. Abietis* nicht gerne und nicht leicht in der Gefangenschaft sich begattet. Am 17. Juny h. J. schlüpfte mir Abends ein großes weibliches Exemplar, und eine Stunde nachher ein schönes männliches. Ich ließ beide Schmetterlinge 3 Tage lang in ihrem Behältniß, ohne daß eine Begattung erfolgte. Es ist sonderbar, daß sich diese Schmetterlinge während dieser Zeit beinahe nicht von ihrer Stelle bewegten und ruhig sitzen blieben. Einer meiner entomologischen Freunde war jedoch glücklicher. Er bezweckte eine Begattung mit *B. Abietis*, erhielt *circa* 300 Eier, die truppweise zu 35 bis 40 Stück von dem weiblichen Exemplare gelegt wurden, und hatte die Freude, die jungen Räupchen sich entwickeln zu sehen. Was von solchen über Winter davon kommt, muß die Zeit lehren.

in der Sammlung so leicht öhlicht wird, was jedoch beinahe alle Schmetterlinge werden, deren Raupen sich der Fichten- oder Tannennadeln als Nahrung bedienen.

In hiesiger Gegend fand ich die Eule in den Fichten- und Tannenwäldern hinter Deuringen und Wöllenburg.

Gen. CIII. Cidaria.

23. Geom. Russata.

Tab. XVIII. Fig. 1 ♂.

Hübn. Geom. Fig. 305. 445.

Treitschke 5. Bd. 2te Abth. S. 443 in der Reihenfolge.

Seit meinem 7jährigen Hierseyn zog ich diesen schönen Spanner alljährlich aus der Raupe, ohne daß ich solche kannte. Ich gab mir nun besondere Mühe dieselbe ausfindig zu machen und erst im heurigen Sommer glückte es mir, die Raupe kennen zu lernen. Sie ist einfärbig grün und der G. Psittacata und Rubiginata ausserordentlich ähnlich. Dieß mag auch Ursache gewesen seyn, daß ich

sie so spat ausfindig machte, da sie beim Einsammeln wahrscheinlich für Psittacata von mir gehalten wurde. Auch sie führt, wie Psittacata, am After zwei Spitzen, die jedoch nicht röthlich, sondern gelblichgrün sind.

Ich nährte die Raupe mit Brombeerblättern und den Blättern der Heckenkirsche. Sie findet sich in der zweiten Hälfte des Maymonats erwachsen.

Zur Zeit der Verwandlung geht sie zwischen ein Blatt, das sie mit einigen leichten Fäden zusammenzieht, und wird nach 3 Tagen zu einer gelbgrünen sehr lebhaften Puppe, aus welcher nach 18 bis 22 Tagen sich der Spanner entwickelt.

Eine doppelte Generation vermuthe ich, denn im August findet man die Raupe zum zweitenmal. Die Puppen von den in dieser Zeit gefunden werdenden Raupen, überwintern jedoch und liefern den Spanner erst im April des nächsten Jahrs.

Dieser Spanner gehört ohnstreitig, wie der nachfolgende zu den schönsten in diesem genus. Er varirt in der Färbung und Zeichnung außerordentlich. Das Weib ist größer als meine vorliegende Abbil-

dung des Mannes. Er ist sehr selten, und findet sich nicht überall. Noch war die Naturgeschichte desselben verborgen, und es ist mir angenehm, solche den Freunden der Entomologie durch Gegenwärtiges liefern zu können.

Gen. CIII. Cidaria.

24. Geom. Rubidata.

Tab. XVIII. Fig. 2. ♂.

Hübn. Geom. Fig. 290.
Treitschke 5 Bd. 2te Abthl. S. 443. in der Reihenfolge.

Auch die Naturgeschichte dieses Spanners hatte ich Gelegenheit kennen zu lernen. Die Raupe lebt im August und September auf Berg und Waldlabkraut, galium montanum und galium sylvaticum. Auch auf dem Waldmeister asperula odorata fand ich sie, und sie frißt diese dreierlei Pflanzen sehr gerne.

Ich habe sie sehr treu in Abbildung vorgestellt. In der Farbe variren die Raupen jedoch sehr. Manche Exemplare sind braungrau, andere aschgrau,

die gewöhnlichsten jedoch so gefärbt, wie ich sie in Abbildung liefere.

Wenn man einmal eine Spur von dieser Raupe hat, dann kann man leicht mehrere finden. Sie ist in hiesiger Gegend nicht gar selten.

Die Puppe ist braungrünlich und überwintert in einer Erdhöhlung ohne Gespinnst.

Im geheizten Zimmer erschien mir der Spanner gewöhnlich Mitte April. In Bezug auf die Entwicklung bemerkte ich jedoch zu meinem Erstaunen, daß einige Puppen, obgleich deren Raupen sich zu gleicher Zeit verwandelten, zurückblieben und erst nach mehreren Monaten den Spanner lieferten.

Ich Freien entwickelt sich der Spanner im May. Er wird jedoch nur selten gefangen.

In hiesiger Gegend fand ich ihn in unserm Siebentischwald und bei Deuringen.

Bezüglich auf die Schlußbemerkung in meinem vor 8 Wochen erschienenen II. Heft bemerke ich

in der Sammlung so leicht öhlicht wird, was jedoch beinahe alle Schmetterlinge werden, deren Raupen sich der Fichten- oder Tannennadeln als Nahrung bedienen.

In hiesiger Gegend fand ich die Eule in den Fichten- und Tannenwäldern hinter Deuringen und Wöllenburg.

Gen. CIII. Cidaria.

23. Geom. Russata.

Tab. XVIII. Fig. 1 ♂.

Hübn. Geom. Fig. 305. 445.

Treitschke 5. Bd. 2te Abth. S. 443 in der Reihenfolge.

Seit meinem 7jährigen Hierseyn zog ich diesen schönen Spanner alljährlich aus der Raupe, ohne daß ich solche kannte. Ich gab mir nun besondere Mühe dieselbe ausfindig zu machen und erst im heurigen Sommer glückte es mir, die Raupe kennen zu lernen. Sie ist einfärbig grün und der G. Psittacata und Rubiginata ausserordentlich ähnlich. Dieß mag auch Ursache gewesen seyn, daß ich

sie so spat ausfindig machte, da sie beim Einsammeln wahrscheinlich für Psittacata von mir gehalten wurde. Auch sie führt, wie Psittacata, am After zwei Spitzen, die jedoch nicht röthlich, sondern gelblichgrün sind.

Ich nährte die Raupe mit Brombeerblättern und den Blättern der Heckenkirsche. Sie findet sich in der zweiten Hälfte des Maymonats erwachsen.

Zur Zeit der Verwandlung geht sie zwischen ein Blatt, das sie mit einigen leichten Fäden zusammenzieht, und wird nach 3 Tagen zu einer gelbgrünen sehr lebhaften Puppe, aus welcher nach 18 bis 22 Tagen sich der Spanner entwickelt.

Eine doppelte Generation vermuthe ich, denn im August findet man die Raupe zum zweitenmal. Die Puppen von den in dieser Zeit gefunden werdenden Raupen, überwintern jedoch und liefern den Spanner erst im April des nächsten Jahrs.

Dieser Spanner gehört ohnstreitig, wie der nachfolgende zu den schönsten in diesem genus. Er varirt in der Färbung und Zeichnung außerordentlich. Das Weib ist größer als meine vorliegende Abbil-

dung des Mannes. Er ist sehr selten, und findet sich nicht überall. Noch war die Naturgeschichte desselben verborgen, und es ist mir angenehm, solche den Freunden der Entomologie durch Gegenwärtiges liefern zu können.

Gen. CIII. Cidaria.

24. Geom. Rubidata.

Tab. XVIII. Fig. 2. ♂.

Hübn. Geom. Fig. 290.
Treitschke 5 Bd. 2te Abthl. S. 443. in der Reihenfolge.

Auch die Naturgeschichte dieses Spanners hatte ich Gelegenheit kennen zu lernen. Die Raupe lebt im August und September auf Berg und Waldlabkraut, galium montanum und galium sylvaticum. Auch auf dem Waldmeister asperula odorata fand ich sie, und sie frißt diese dreierlei Pflanzen sehr gerne.

Ich habe sie sehr treu in Abbildung vorgestellt. In der Farbe variren die Raupen jedoch sehr. Manche Exemplare sind braungrau, andere aschgrau,

die gewöhnlichsten jedoch so gefärbt, wie ich sie in Abbildung liefere.

Wenn man einmal eine Spur von dieser Raupe hat, dann kann man leicht mehrere finden. Sie ist in hiesiger Gegend nicht gar selten.

Die Puppe ist braungrünlich und überwintert in einer Erdhöhlung ohne Gespinnst.

Im geheizten Zimmer erschien mir der Spanner gewöhnlich Mitte April. In Bezug auf die Entwicklung bemerkte ich jedoch zu meinem Erstaunen, daß einige Puppen, obgleich deren Raupen sich zu gleicher Zeit verwandelten, zurückblieben und erst nach mehreren Monaten den Spanner lieferten.

Ich Freien entwickelt sich der Spanner im May. Er wird jedoch nur selten gefangen.

In hiesiger Gegend fand ich ihn in unserm Siebentischwald und bei Deuringen.

Bezüglich auf die Schlußbemerkung in meinem vor 8 Wochen erschienenen II. Heft bemerke ich

den Herren Abnehmern, daß der Fortsetzung dieser Hefte vorerst nichts mehr Wesentliches im Wege steht, da ich, durch die Güte der seit dem sich gemeldeten HH. Subscribenten, doch für meine Auslagen ziemlich gedeckt bin, daß demnach die Hefte ununterbrochen in den bekannten Zeiträumen erscheinen werden.

Ich danke vorerst den HH. Subscribenten für Ihre gütige Unterstützung verbindlichst, und bitte meinem Unternehmen Ihre fernere gütige Empfehlung angedeihen zu lassen, und mich ferner gütig zu unterstützen.

Es kann noch fortwährend, entweder bei mir unmittelbar dahier Litt. H. Nro. 25., oder durch die hiesige J. Wolff'sche Buchhandlung und bei allen soliden Buchhandlungen Deutschlands subscribirt werden.

3.

Tab. XIII.

Pap. Sibylla.

Bomb. Erminea.

Noct. Punicea.

Noct. Alni.

Noct. Coenobita.

1. Geom. Russata. 2. Geom. Rubidata.

Tab. XVIII.

1. Geom. Russata. 2. Geom. Rubidata.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

IV. Heft.

Gen. X. Papilio.

25. Pap. Alexanor.

Tab. XIX. Fig. 1.

Hübn. Pap. Fig. 787. 778.
Ochsh. 1. Bd. 2te Abth. S. 24.

Ob dieser Falter eigene Art, oder eine Bastard von Pap. Machaon und Podalirius sey, wage ich zur Zeit noch nicht zu bestimmen. Es ist ausserordentlich und erregt wahrlich das Erstaunen des Naturforschers im hohen Grade, wenn er neben den Mannigfaltigkeiten auch die Launen der Natur in ihrem doch so regelmäßigen Gange betrachtet. Wir haben zwar viele Schmetterlingsarten, die als eigene Gattungen anerkannt sind, und deren Rechte ihre

frühern Stände klar beweisen, und die doch in ihrem vollkommenen Stande gewissermaßen so nahe verwandt sind, daß man sie ehedem für bloße Spielarten hielt. Jedoch ihre alljährliche Erscheinung, ihre ständig bleibenden Merkmale beweisen uns klar, daß sie, für sich eigene Arten seyen. Schwerer hält es zur Zeit noch mit unserm gegenwärtigen P. Alexanor, der bisher nur einzeln in Italien und dem südlichen Frankreich aufgefunden wurde. Der Umstand, daß er nur selten und einzeln sich vorfindet, seine ausserordentliche Aehnlichkeit mit dem P. Machaon nnd Padalirius lassen allerdings eine bloße Mittelart durch Begattung dieser beiden Falter vermuthen.

Schon Ochsenheimer erwähnte wegen diesem Schmetterling in der II. Abtheilung seines I. Bandes Folgendes anmerkungsweise:

„Ich behalte mir vor an einem andern Orte „eine Vermuthung über die Entstehung dieser „(des P. Alexanor) und ähnlicher Mittelarten „zu äussern, auf welche mich die bemerkten Be„gattungen unter sehr verschiedenen Zygänen „brachten."

Hieraus geht hervor, daß schon dieser kenntnißreiche Entomolog an der eigenen Art dieses Falters zweifelte. Unser P. Alexanor nähert sich im Allgemeinen mehr dem P. Machaon als dem P. Podalirius. Von ersterm hat er die drei letzten schwarzen Streifen auf den Vorder=, so wie die blaue schwarzgesäumte Binde auf den Hinterflügeln, dann den ganzen Schnitt der Hinterflügel, während er von letzteren nur die ersten beiden schwarzen Binden auf den Vorder= und Hinterflügeln führt. Doch mangeln ihm die schwarzen Adern, die der P. Machaon besitzt.

Das Original der vorliegenden Abbildung ist aus der Sammlung des Hrn. Stattmiller, dem es aus dem südlichen Frankreich zugeschickt wurde.

26. Pyr. Manualis. *)

Tab. XIX. Fig. 2. ♂.

Dieser artige Zünsler ist eine neue Entdeckung eines Insektenhändlers in der Schweiz. Er gleicht sehr Hübners Holosericalis Fig. 112. Er wurde, so viel mir bekannt, im July gefangen. Ich selbst kaufte mehrere Exemplare von dem Entdecker, der das Glück hatte, diesen Schmetterling rein und gut conservirt zu erhalten.

Noch ist mir keine Beschreibung und Abbildung von solchem bekannt. Auch seine Naturgeschichte ist mir zur Zeit noch unbekannt.

Die vorliegende Abbildung ist nach einem meiner größten Exemplare vorgestellt.

---

*) Ich äußerte zwar in meiner Einleitung zum 1sten Heft, daß immer, wenn auf einer Platte mehr als ein Schmetterling abgebildet werden wird, die übrigen wo möglich aus dem nämlichen *Genus* genommen werden sollen. Da jedoch, wie ich mich erst später überzeugte, diese Aeußerung nicht wohl eingehalten werden kann, so nehme ich solche zurück, indem ich ja doch, — da ich nur neue und bessere Arten aus den neun Hauptklassen zu liefern gesonnen bin, wie ich ebenfalls in der Einleitung zum 1sten Heft erwähnte — nicht nach der Reihenfolge eines Systems arbeite.

Nachdem ich einige Exemplare an Hrn. Büringer in Gunzenhausen sendete, wurde auch von diesem Kenner diese Art als neu anerkannt.

Gen. XXV. Deilephila.

27. Sp. Hippophaès

Tab. XX.

Hübn. Sp. Fig. 109.
Ochsh. II. Bd. S. 221.

Dieser Schwärmer war zur Zeit als ihn Ochsenheimer am angegebenen Orte beschrieb, eine ausserordentliche Seltenheit. Diesem Entomologen waren damals nur 2 Ex. bekannt, wovon das eine Hr. Graf v. Hofmannsegg, das andere die berühmte Gerningsche Sammlung in Frankfurt a M. besaß. Sogar vor 3 bis 4 Jahren noch war dieser Schwärmer sehr gesucht, und erst in den letzten Jahren wurde derselbe häufiger aufgefunden, und sogar aus der Raupe erzogen, die im July und August auf dem Haftdorn, Hippophaè Rhamnoides, lebt. Diese ist einfach grün mit feinen weißen Punkten

einem weislichen Seitenstreif und pomeranzengelben Horn versehen. Ich gebe die Abbildung nach einer mir zugekommenen Mahlerei.

Vor 7 Jahren noch trug mir Hr. Escher Zollikofer in Zürich, dem so viel mir bekannt, wir die Entdeckung der Raupe zu danken haben, ein Exemplar um einen ausserordentlich hohen Preis (45 fl.) im Tausche an.

Ich erhielt mehrere noch ziemlich gute Exemplare von dem bey Pyr. Manualis erwähnten Insektenhändler um einen sehr billigen Preis. Derselbe hatte auch mehrere Puppen bei sich, wovon er mir das Stück um einen kleinen Thlr. bot. Hr. Stadtrath Leiner in Konstanz kaufte so viel mir bekannt, ein Jahr früher eine ziemliche Anzahl Puppen für Hrn. Baron von Mulzer, aber leider entwickelten sich nur wenige Schwärmer, so daß demohngeachtet dieser Sphings sehr theuer kam, und noch immer seinen Werth hat.

Die Puppe liegt, gleich der von Sph. Elpenor, der sie auch gleicht, in Moos gewickelt über Winter, und der Schwärmer erscheint im May und Juny.

Gen. XXXIX. Liparis.

28. Bomb. Nivosa.

Tab. XXI. ♀

Hübn. Bomb. Fig. 71. ♀

Ochsh. III. Bd. S. 200. V. nigrum.

Seit mehrern Jahren gehört dieser Spinner zu den bedeutenden Seltenheiten. Er wurde von den eifrigsten mir bekannten Entomologen seit einiger Zeit nicht mehr aufgefunden. Mir gelang es im heurigen Herbste (1827) eine ziemliche Anzahl junger Räupchen aufzutreiben. Diese kommen im Juli aus dem Ey, häuten sich vor dem Herbst drey bis viermal und überwintern in halbgewachsener Größe zwischen dürren Blättern. Einzeln fand ich die jungen Räupchen beinahe in jedem Jahr im September. Ich bemerkte, daß sie über Winter leicht zu Grunde gehen. Sie blieben gewöhnlich in ihrem Behältniß ruhig auf einigen vor sich gezogenen Fäden sitzen, und waren im Frühjahr gewöhnlich todt, und förmlich verhärtet und ausgetrocknet. Dieß ist auch die Ursache, daß die Raupe im Frühjahr sehr selten gefunden wird, während man sie im Herbst beinahe

auf jedem Lindenbusch, wenigstens in der hiesigen Gegend, entdecken kann. Im May ist sie gewöhnlich erwachsen.

Hr. Hübner hat die Raupe auf Eichen abgebildet. Die Blätter dieses Baumes sind zwar auch ihre Nahrung, nach meiner Erfahrung zieht die Raupe jedoch die Blätter der Linde weit vor. Ich fand sie immer nur auf solchen und meist nur auf niedern Büschen. Wenn man im September die Lindenbüsche in Wäldern, vorzüglich solche die an den Wegen stehen, genau absucht, werden sich, wenn die Gegend den Schmetterling besitzen sollte, immer junge Räupchen finden. Oft erhielt ich 3 bis 4 Stück von einem einzigen Busch. Sie haben dann die Größe und das Ansehen, wie ich sie abbildete, und eine vorzüglich sonderbare Stellung. Sie halten sich gewöhnlich nur mit den Bauchfüßen fest, und heben Vorder- und Hinterleib stark in die Höhe. Bei einer Berührung haben sie die Fertigkeit, ziemlich weit springen zu können. Die jungen Räupchen fressen noch bis in den Monat Oktober *).

---

* Ich rathe an, sie ja immer mit frischem Futter zu versehen, und vorzüglich junge zarte, und saftreiche Blätter zu wählen.

Dann treten sie ihr Winterlager, gewöhnlich zwischen zusammengerollten Blättern an.

Am 20. May d. J. fand ich eine einzelne mehr als halbgewachsene Raupe. Sie fraß noch bis zum 4. Juny, dann spann sie sich ein und der Spinner erschien schon am 16. Juny.

Die Puppe ist sonderbar. Sie gleicht ihrer Gestalt nach beinahe der von P. Apollo, und hängt gleich dieser, in starken Fäden, gleichsam wie in einer Wiege. Ihre Farbe ist grün. Gegen die Verwandlung wird sie weißlicher, und einige Tage vor der Entwicklung sieht man schon das v oder c ähnliche Zeichen auf den Vorderflügeln deutlich durchschimmern.

Gewöhnlich erscheint der Spinner 10 bis 12 Tage nach der Verpuppung.

Frisch ausgegangen führt er eine weißgrünliche Farbe, die sich jedoch schon nach einigen Tagen verliert und ins einfach weiße verwandelt.

Ich fand den Spinner in hiesiger Gegend bei Mühlhausen, Deuringen uud dem Straßberg.

Gen. XLV. Diphthera.

29. Noct. Orion.

Tab. XXII. Var.

Hbr. N. F. 22.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 54.

Wenn gleich diese Eule dermal nicht mehr zu den Seltenheiten gehört, und schon öfter abgebildet wurde, so scheint sie doch in dem Gewand, wie solche meine Abbildung zeigt, sehr selten zum Vorschein zu kommen. Von der blaß apfelgrünen Grundfarbe ist nur wenig zu sehen, da die Farbe mehr ins Weiße geht, und der eigentliche weiße Grund mit einem blaßen rosenrothen Duft gleichsam überzogen ist. Unter ungefähr 25 Schmetterlingen, die ich erst im vorigen Jahre aus der Raupe zog, erschien mir diese auffallende Varietät.

Meine Abbildung wird um so weniger überflüssig erscheinen, als wir, namentlich von der Raupe keine ganz richtige besitzen. Die Hübnersche ist in einer Stellung abgebildet, wo man sie nicht genau beobachten kann, und Hr. Treitschke bemerkt am obigen Orte, daß die Raupe, wie sie Esper und Sepp abbildete,

~~der Raupe~~, in Wien noch keinem Sammler vorgekommen ist. Alle Raupen die ich bisher fand, glichen meiner Abbildung vollkommen und sehr genau *).

Die Raupe von N. Orion. lebt erwachsen im August bis Mitte September auf Birken und Eichen. Auf letzterm Baum fand ich sie jedoch häufiger. Sie kommt Anfangs July aus dem Ey. Sie spinnt zwischen Moos oder Blättern ein Gewebe, in welchem sie zu einer glänzend braunen Puppe wird, die am Ende stumpf, aber doch mit mehrern kleinen Spitzen versehen ist. Die Raupe ist, wenn man sie immer mit frischem Futter versorgt, leicht zur Verwandlung zu bringen.

Von Dutzenden blieb mir kaum eine zurück.

Im geheitzten Zimmer erschienen mir die Eulen schon Ende März bis Mitte April. Im Freyen erscheint der Schmetterling Mitte May bis Anfangs Juny.

---

*) Ich kann nicht, wie Hr. Borkh. im 4. Band. S. 134. in dieser Raupe Aehnlichkeit mit der von *B. Dispar* finden, die wenigstens noch 6mal so groß ist. Eher nähert sie sich der Raupe von *B. Salicis.*, deren Größe sie auch bisweilen erreicht.

Die Namensirrungen, welche zwischen dieser Eule und N. Ludifica und Runica Hbr. früher statt fanden, sind durch Herrn Treitschke vollkommen bereinigt.

Gen. LIII. Amphipyra.

30. Noct. Perflua.

Tab. XXIII.

Hübn. N. Fig. 35
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 289.

Ich liefere hier die Geschichte einer noch seltenen und gesuchten Eule, die, so viel mir bekannt zur Zeit noch von keinem deutschen Entomologen mitgetheilt wurde, außer von Hr. Treitschke.

Die Raupe lebt im May bis Mitte Juny erwachsen in hiesiger Gegend auf der Heckenkirsche, der Reinweide, Schlehen, und Weißdorn. In der Jugend findet man sie gewöhnlich schon Anfang May. Sie ist alsdann jedoch äußerst schwer zur Verwandlung zu bringen. Von Dutzenden kommen kaum ein oder zwei Stücke zum Vorschein. Ob ich gleich in der Gegend, wo ich diese Eule

finde den ganzen Herbst hindurch vergeblich nach den jungen Räupchen suchte, so vermuthe ich doch, daß sie noch im Herbst aus dem Ey sich entwickeln, denn gleich im Frühjahr wenn die Heckenkirsche, ihre liebste Nahrung, anfängt auszuschlagen, fand ich die Räupchen schon in der Größe eines halben Zolls. Ich vermuthe, däß die Räupchen unter Moos oder zwischen zusammengerollten Blättern überwintern, und sobald es warm wird, an den Stengeln ihrer Futterpflanze hinaufkriechen. Sollte indessen das Ey überwintern, so wäre der schnelle Wachsthum dieser Raupe zu bewundern, da ich sie, wie gesagt, so frühe schon in einer doch bedeutenden Größe finde. In diesem Alter sind sie hellgrasgrün. Mit jeder Häutung färbt sich die Raupe heller, und nach der letzten ist die Farbe ganz weiß grünlich. Die Raupe ist ausserordentlich zart und sehr schön gezeichnet. Von N. Pyramidea unterscheidet sie sich deutlich, vorzüglich durch den Mangel der rothen Spitze auf der pyramidenförmigen Erhöhung des eilften Absatzes.

Sie lebt in Wäldern nur an schattigen Orten, und gleich der des P. Sibylla., auf dichtbelaubten

Büschen. Die Puppe liegt in einem feinen Gewebe zwischen Moos, hat eine dunkelbraune Farbe und führt am Ende Spitzen. Sie ist im gesunden Zustande sehr lebhaft.

Nach 4 bis 6 Wochen, gewöhnlich Mitte July, kam mir die Eule zum Vorschein. Manche Exemplare sind sehr klein, dagegen gibt es auch welche, die die Größe von N. Radicea erreichen.

Der Flügelstaub dieser Eule lößt sich beim Spannen außerordentlich leicht ab. Auch beim Anspießen an die Nadel muß man schnell und vorsichtig seyn, denn bei der geringsten Berührung geht die Eule durch. Ich habe schon öfter zu meinem Schaden dieß erfahren.

Ausser der hiesigen ist mir zur Zeit nur die Gegend bei Braunschweig in Deutschland noch als Heimath bekannt.

31. Tin. Falcella.

Tab. XXIV. Fig. I.

Hübner. Tin. 112.

Die Raupe dieser Schabe lebt im May bis Ende Juny auf der Heckenkirsche. Sie sitzt gewöhnlich

auf der Unterseite der Blätter, oder an den Stengeln. Bei der geringsten Berührung schlängelt sie sich gleich einem Aal nach Art der Wikler. In dem Erziehungsbehältniß aufbewahrt, spinnen die Raupen immer Fäden vor sich hin, an denen sie hin und her laufen.

In einem gelblichen Gespinnst, das sie an die Stämchen ihrer Futterpflanze, oder an die Blätter befestigen, werden sie zu sehr weichen grünbraunen Puppen mit verlängerter Rüsselscheide.

Schon nach 18 bis 20 Tagen erscheint die Schabe. Sie gleicht sehr der Tin. Harpella, ist jedoch um vieles blasser gefärbt, und führt nicht so stark gesichelte Vorderflügel.

32. Tin. Hamella.

Tab. XXIV. Fig. 2.

Hübn. Tin. Fig. 282.

Die Raupe dieser Schabe lebt mit der vorhergehenden zu gleicher Zeit und auf der nämlichen Futterpflanze, nämlich im Juny auf der Heckenkirsche, als ihrer einzigen Nahrungspflanze. In der

Zeichnung ist sie jedoch von der vorhergehenden sehr verschieden. Sie führt auf graubraunem Grund Höcker und mehrere schwarze Zeichnungen. Meine Abbildung ist sehr treu. Die Raupe hat gleiche Eigenschaften mit der vorigen.

Das Gewebe ist fester, und rothbraun, auch etwas größer. Die braune Puppe ist jedoch ebenfalls weich und mit einer verlängerten Rüsselscheide versehen.

Die Schabe entwickelt sich um 8 bis 10 Tage später als die vorige, gewöhnlich nach 4 Wochen.

Beide Arten sind zur Zeit, außer der hiesigen nur in wenigen andern Gegenden gefunden worden.

[illegible]

[illegible] Decken [illegible] [illegible]

[illegible] gezogen.

Das Gewebe ist [illegible]

[illegible]

1. Pap. Alexanor. 2. Pyr. Manualis.

4

Tab. XX.

Sph. Hippophaës.

Tab. XXI.

Bomb. Nivosa.

Noct. Orion.

Noct. Orion.

Noct. Perflua.

1. Tin. Falcella. 2. Tin. Hamella.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Heft

[illegible]

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

V. Heft.

Gen. II. Argynis.

33. Pap. Paphia.

Tab. XXV. Fig. 1. Larv.

Hübn. Pap. Fig. 69. 70.
Ochsh. I. Bd. 1 Abthl. S. 96.

Blos die Raupe dieses überall nicht seltenen Falters lege ich den verehrlichen Herrn Entomologen, und zwar in ihrer jugendlichen Gestalt vor Augen. Sie ist in diesem Alter meines Wissens noch nirgends abgebildet. Sie ist in der Jugend gegen ihren erwachsenen Zustand etwas verschieden. Man

findet sie Ende May und Anfangs Juny schon in dieser Größe auf dem s. g. Hundsveilchen viola canina. Aber nur in Wäldern und zwar an schattigeu Orten wird man sie finden. Die Raupe ist, im gesunden Zustande sehr gefräßig, jedoch leicht zur Verwandlung zu bringen, wenn man ihr immer frisches Futter giebt. Ausser den Veilchenarten ist mir keine andere Nahrung bekannt *).

Ihre Verwandlung tritt sie unter dunkeln stark belaubten Büschen ganz nieder nnd nur einige Zoll hoch über der Erde an. Nach 4 Tagen wird sie zu einer braungrauen mit vorzüglich scharfen Ecken versehenen Puppe, aus welcher nach 12 bis 14 Tagen der Schmetterling bricht. Derselbe liebt vorzüglich die Blüthen der großen Walddisteln zu seinem Aufenthalt, wo man oft 6 — 8 Stücke beisammen finden wird. Er ist, so viel mir bekannt, überall in Deutschland zu Hause.

*) Ob die Raupe auch mit Nesseln sich erziehen läßt, kann ich nicht bestärigen. Bei mir rührte sie diese Pflanze nicht an.

Gen. II. Argynis.

34. Pap. Latonia.

Tab. XXV. Fig. 2.

Hübn. Pap. Fig. 59. 60. 615.
Ochsh. I. Bd. I. Abthl. S. 80.

Der Pap. Latonia ist zwar keine Seltenheit und ich würde ihn auch nicht der Abbildung werth gehalten haben, wenn nicht das Original, das ich besitze und wovon ich Abbildung liefere, eine Abart wäre, und wenn dessen Raupe in den mir bekannten Werken kenntlicher vorgestellt seyn würde. Aus diesen Ursachen glaube ich, daß eine nochmalige treue Abbildung, vorzüglich von der Raupe, willkommen seyn wird.

Das Räupchen kommt zweimal im Jahr zum Vorschein, gewöhnlich im Juny, dann wieder im September. Die Verwandlungsperiode dieses artigen Falterchens ist sehr ungleich, und deshalb auch seine Flugzeit als Schmetterling. Man findet das Räupchen gewöhnlich auf dem Akerveilchen, viola arvensis, welche Pflanze häufig auf Brachäckern den ganzen Sommer hindurch, vorzüglich im Sep-

tember und Oktober zu finden ist. In Gärten lebt die Raupe auch öfters auf dem Tag und Nacht-Veilchen, viola tricolor, wo ich sie selbst schon einigemal fand, und mit welcher Veilchenart ich sie bis zur Verwandlung nährte. Sie lebt immer nur einzeln und ist sehr schwer aufzufinden.

Die Puppe ist braungrün und führt an dem Flügeleck einen weislichen Fleck, welcher sie besonders kenntlich macht.

Nach 12 bis 14 Tagen schon entwickelt sich der Falter, der den ganzen Sommer hindurch zu finden ist. Am häufigsten fliegt er im May und September. Er liebt vorzüglich gerne sandige Gegenden und namentlich die Strassen und Wege zu seinem Aufenthalt. Manche Exemplare haben eine bedeutende Größe, während andere kaum die Größe von P. Levana erreichen.

Die Abart, die ich in Abbildung vorlege, ist vorzüglich durch die so stark schwarzbestäubten Vorderflügel verschieden. Ich fand sie in unserm hiesigen Siebentischwald.

Gen. XLII. Gastropacha.

35. Bomb. Lobulina.

Tab. XXVI.

Hübn. Bomb. Fig. 180. 181.

Ochsh. 3. Bd. S. 258.

Dieser Spinner gehörte zur Zeit als Esper die Abbildung gab, zu den einzelnen Seltenheiten. Dem Eifer und der Mühe des Hrn. Büringer haben wir es zu danken, daß er öfter aufgefunden wurde und auch seine Raupe wurde von diesem verehrten Entomologen zuerst im Freyen entdeckt. Hr. Büringer war sogar so glücklich, diesen Spinner aus dem Ey zu erziehen, wodurch damals die meisten Sammlungen mit diesem Schmetterling versehen wurden.

Die Raupe von B. Lobulina ist eine der schönsten, die wir haben. Sie übertrifft an Schönheit beinahe ihre Gesellschafterin B. Abietis. Sie kommt im July oder August aus dem Ey, welches der weibliche Spinner an die Zweige der höchsten Tannen und Föhren, pinus abies, p. picea und p. sylvestris, ihre Futterpflanze, setzt. Die Raupe er-

tember und Oktober zu finden ist. In Gärten lebt die Raupe auch öfters auf dem Tag und Nacht-Veilchen, viola tricolor, wo ich sie selbst schon einigemal fand, und mit welcher Veilchenart ich sie bis zur Verwandlung nährte. Sie lebt immer nur einzeln und ist sehr schwer aufzufinden.

Die Puppe ist braungrün und führt an dem Flügeleck einen weislichen Fleck, welcher sie besonders kenntlich macht.

Nach 12 bis 14 Tagen schon entwickelt sich der Falter, der den ganzen Sommer hindurch zu finden ist. Am häufigsten fliegt er im May und September. Er liebt vorzüglich gerne sandige Gegenden und namentlich die Strassen und Wege zu seinem Aufenthalt. Manche Exemplare haben eine bedeutende Größe, während andere kaum die Größe von P. Levana erreichen.

Die Abart, die ich in Abbildung vorlege, ist vorzüglich durch die so stark schwarzbestäubten Vorderflügel verschieden. Ich fand sie in unserm hiesigen Siebentischwald.

Gen. XLII. Gastropacha.

35. Bomb. Lobulina.

Tab. XXVI.

Hübn. Bomb. Fig. 180. 181.

Ochsh. 3. Bd. S. 258.

Dieser Spinner gehörte zur Zeit als Esper die Abbildung gab, zu den einzelnen Seltenheiten. Dem Eifer und der Mühe des Hrn. Büringer haben wir es zu danken, daß er öfter aufgefunden wurde und auch seine Raupe wurde von diesem verehrten Entomologen zuerst im Freyen entdeckt. Hr. Büringer war sogar so glücklich, diesen Spinner aus dem Ey zu erziehen, wodurch damals die meisten Sammlungen mit diesem Schmetterling versehen wurden.

Die Raupe von B. Lobulina ist eine der schönsten, die wir haben. Sie übertrifft an Schönheit beinahe ihre Gesellschafterin B. Abietis. Sie kommt im July oder August aus dem Ey, welches der weibliche Spinner an die Zweige der höchsten Tannen und Föhren, pinus abies, p. picca und p. sylvestris, ihre Futterpflanze, setzt. Die Raupe er-

scheint nach 3 bis 4 Wochen aus dem Ey. Die Räupchen überwintern und sind erst im Juny des nächsten Jahrs erwachsen. In hiesiger Gegend gehört dieser Spinner zu den großen Seltenheiten. Seit meinem achtjährigen Hierseyn fand ich die Raupe nur zweimal auf der Tanne, pinus abies. Ihr Wachsthum ist sehr langsam.

In einem graulichen Gewebe wird sie zu einer glatten, stumpfen, hellbraunen Puppe, aus welcher nach 3 bis 4 Wochen der Spinner bricht. Herr Hübner gab von der Raupe zweierley Abbildungen, wovon er die Fig. 1. a. Lobulina und Fig. 2. a. b. Lunigera nannte. Sie erscheint demnach in zweyerlei Spielarten. Die beiden Raupen, welche ich fand, glichen der ersten Hübnerschen Figur, wie meine Abbildung zeigen wird.

Auch von dem Spinner erhalten wir bisweilen eine sehr dunkle beinahe schwarze Abart *). Bisweilen ist derselbe auch sehr hell gefärbt, wie das Exemplar, wornach meine Abbildung ist. Es ist

*) Sie soll aus der zweiten Raupenspielart Hübner Fig. 2. a. b. erscheinen.

jedoch bisher noch nicht ausgemacht, ob diese in ihrem Colorit so verschiedene Schmetterlinge zwei verschiedene Arten seyen, für welche allerdings die Raupen sprechen könnten. Aber, wie sehr weicht hier die Natur wieder von ihrem gewöhnlichen Gange bisweilen ab! Wir dürfen unsere Blicke nur auf die Raupen von B. Crataegi und Populi richten, die oft in drei, ja viererley Gewändern sich uns zeigen, und doch nur eine Schmetterlings-Art geben.

Die Heimath dieses Spinners ist außer Deutschlands Tannen und Fichtenwäldern, auch Lappland.

Gen. LXXIV. Xylina.

30. Noct. Nubeculosa.

Tab. XXVII.

Hübn. Bomb. Fig. 3. 4.

Treitschke 5. Bd. 3. Abth. S. 55.

N. Nubeculosa gehört zur Zeit noch zu den großen Seltenheiten und viele Sammlungen werden diesen Schmetterling noch vermissen.

Die Ursache seiner Seltenheit ist vorzüglich darinnen zu suchen, daß die Erziehung aus der Raupe äusserst schwierig ist. Letztere ist in hiesiger Gegend immer 3 bis 4 Wochen nach der Raupe der Perflua erwachsen zu finden. Ihre Nahrung ist, gleich dieser, die Heckenkirsche, doch verschmäht sie auch Reinweiden, Saalweiden und vorzüglich die Birke nicht. Die Raupe ist ausserordentlich zart, und überhaupt der von Perflua vorzüglich ähnlich, mithin gleichfalls von ausgezeichneter Schönheit. Ihr Wachsthum ist langsam. Mitte bis Ende July ist sie gewöhnlich erwachsen. Ich war mit der Erziehung dieser Raupe bisher immer unglücklich. Ich vermuthete, daß sie gleich der von N. Perflua ihre Verwandlung in einem Gespinnste von Moos auf der Oberfläche der Erde beginnen würde, und gab ihr deshalb Moos, dürre Blätter, Gras und nur wenig Erde. Hierdurch bezweckte ich jedoch leider nur, daß mir alle Raupen immer zu Grunde gingen. Sie schrumpften, als die Zeit ihrer Verwandlung herannahte, zusammen und wurden nicht einmal zur Puppe. Erst Hr. Büringer machte mich aufmerksam, und rieth mir an, den Raupen lockere gut

gereinigte Gartenerde, jedoch in grosser Quantität zu geben, da die Raupe sehr tief in die Erde geht, wo sie zu einer glänzend braunen Puppe wird. Es ist auch vorzüglich gut, wenn man zwischen die Erde, Scherben von zerbrochenem Geschirr, faules Holz rc. legt, damit die Raupen ihre Erdtönchen desto fester und bequemer fertigen können.

Die Puppe bleibt den Winter über liegen, und in den ersten Frühlingstagen erscheint die noch sehr seltene Eule.

Meine Abbildung derselben zeigt ein vorzüglich dunkles Exemplar, das ausserordentlich viel Schwarzes führt, und das ich der Güte des Hrn. Büringer verdanke. Die gewöhnlichen Exemplare sind heller gefärbt.

Hr. Hübner hat diesen Schmetterling als Raupe und Falter bei seinen Spinnern unter dem Namen Sphinx abgebildet. Unstreitig ist es indessen, daß derselbe zu den Eulen gehört.

Die Abbildung der Raupe gab Hr. Hübner viel zu dunkel. Dies macht sie unkenntlich und nur an dem gelben unten dunkler gesäumten Strich auf dem dritten Absatze kann man sie zur Noth erkennen.

Auch fehlen bei der Hübnerschen Abbildung die zwei hellen durch eine feine Linie verbundenen Punkte auf dem eilften Absatz. Statt derselben hat Hr. Hübner eine Art Pyramide angebracht. Ferner fehlt der Hübnerschen Abbildung der gelbe Streif an den Seiten der Afterklappe. In hiesiger Gegend fand ich die Raupe hinter Hammel in den dortigen Waldschlägen.

Gen. LVIII. Polia.

37. Noct. Advena.

Tab. XXVIII.

Hübn. Noct. Fig. 81.

Treitschke 5. Bd. 2. Abth. S. 40.

Meine Erfahrungen und Beobachtungen über diese immer noch in guten Exemplaren seltene Eule stimmen nicht ganz mit den Angaben überein, die mein verehrter Freund Herr Hoftheateroekonom Treitschke bei seiner Beschreibung dieser Eule mittheilte. Ich fand die Raupen von N. Advena. immer in Ge-

sellschaft mit jenen von N. Occulta, Plebeja, Sigma ꝛc. in ihrer Jugend im Sept. und Oktob. in grasreichen Waldschlägen. Alle meine Raupen dieser Art überwinterten in der Größe von $\frac{3}{4}$ Zoll, fingen im Merz wieder zu fressen an, und waren dann nach 3 oder 4 Wochen erwachsen. Aus Raupen, die ich Anfangs Febr. ins geheizte Zimmer nahm, und mit Salat und der Milchdistel, sonchus oleracea, nährte, erhielt ich schon Mitte April die Schmetterlinge. Noch nie erhielt ich im Herbst eine erwachsene Raupe oder eine Puppe. Alle Räupchen, die ich im Herbst fand, waren, wie ich bereits erwähnte, in ihrer jugendlichen Gestalt *). Die Natur weicht indessen allerdings, wie die Erfahrung lehrt, mitunter sehr ab, und es scheint daher mit dieser Eule, da Hr. Treitschke den Herbst als die Jahresperiode, in welcher die Raupe er-

*) Eben als ich den Text zu diesem Heft beschreibe, erhielt ich die 1te Abthl. des sechsten Bd. vom Ochs. Werk, fortgesetzt von Hrn. Treitschke, und in den Zusätzen und Berichtigungen für den 5. Bd., Seite 397. ist sowol die ausführliche Geschichte dieser Eule, sowie die von *N. Tincta* durch Hrn. v. Tischer in Schandau treu geliefert, welche auch mit meinen Erfahrungen übereinstimmt.

wachsen seyn soll, angiebt, gleiche Bewandtniß gehabt zu haben, wie es öfters bei N. Occulta, wovon ich Seite 31. dieser Hefte bereits erwähnt habe, der Fall ist. Eben so stimmen meine Raupen von N. Advena nicht mit der Beschreibung von Hrn. Treitschke über die Raupe dieser Eule, überein. Derselbe beschreibt nämlich meine Raupe von N. Advena bei N. Tincta. Ich kann aus Erfahrung versichern, daß das Original meiner vorliegenden Abbildung aus der über solcher abgebildeten Raupe von mir erzogen wurde. Dieß Exemplar kommt allerdings mit N. Tincta ausserordentlich überein, ist jedoch bei genauer Prüfung eine ächte Advena. Den Unterschied zwischen diesen beiden Eulen hat Hr. Treitschke sehr genau angegeben. Das Hauptkennzeichen bietet die Unterseite namentlich bei den Hinterflügeln dar. Auf selbigen führt N. Advena nur *einen* sehr dunkeln schattigen Bogenstreif, während N. Tincta immer mit zwei hellern derlei Streifen versehen ist. Ausserdem sind noch folgende nähere Kennzeichen zu beobachten. N. Tincta hat nicht so lange und schmal gestreckte Vorderflügel, wie Advena, sondern bei ersterer sind sie breiter,

und erscheinen daher kürzer. Die letzte gewässerte Binde hinter der Nierenmackel schließt sich bei Tincta näher an diese Mackel an, und ist bei Advena weiter entfernt, und ein vorzügliches Kennzeichen ist ferner der untere braune Fleck in der äussern Zackenlinie, der bei Advena gegen innen einen spizigen Winkel bildet, während dieser Fleck bei Tincta stumpf und mehr in die Länge gezogen erscheint. Auch die Schulterdecken sind bei beiden Gattungen verschieden. N. Tincta führt sie gegen die Vorderflügel stark schwarzbraun gesäumt, was bei Advena nicht der Fall ist. Auf der fünften Sehne der Hinterflügel führen übrigens beide Schmetterlinge einen hellen weißen Punkt im dunkeln Grunde gleich über dem Franzenrand.

Die Puppe von Advena hat Hr. Treitschke am angegebenen Ort nicht beschrieben. Seine Beschreibung der Puppe bei Tincta paßt indessen ebenfalls auf die Puppe meiner Advena. Die Puppe liegt ohne Gespinnst in der Erde, ist glänzend schwarzbraun und führt am After mehrere stumpfe Spitzen.

Die Raupe von N. Advena, von welcher, so wie von der N. Tincta, zur Zeit noch keine Abbil-

dungen existiren, hat das Eigene an sich, daß sie beständig in der Erde liegt, und nur des Nachts ihrer Nahrung nachgeht. Im gesunden Zustande ist sie sehr gefräßig. Am liebsten fraß sie bei mir die Milchdistel, weshalb ich sie auf solcher abbildete.

In der graubraunen Grund-Farbe wechseln die Raupen sehr. Manche sind heller, manche dunkler gefärbt. Bei manchen sind die Zeichnungen sogar ganz verloschen.

In hiesiger Gegend fand ich die Raupen in den Waldungen gegen Deuringen.

Gen. LX. Apamea.

38. Noct. Bassilinea.

Tab. XXIX.

Hbr. N. F. 427. Sehr gut abgebildet.

Treitschke 5. Bd, 2. Abthl. S. 110.

Noch ist von diesem Schmetterling in seiner Raupengestalt keine Abbildung vorhanden, was

vorzüglich in dem Umstand zu suchen ist, daß sich die Raupe ausserordentlich zu verbergen weiß. Ich [redacted] fand die Raupe in ihrer Jugend gewöhnlich im August und September in grasreichen Waldungen auf niedern Büschen und hohem Gras. Vor mehrern Jahren noch erhielt ich bisweilen 20 bis 30 Raupen; in den letzten Jahren jedoch, war es mir, troz meines eifrigen Suchens, unmöglich, solche in dieser Zahl wieder aufzufinden, und kaum belohnten 3 oder 4 Raupen meine Mühe.

Die Raupe ist in ihrer Jugend schon so gezeichnet, wie sie erwachsen ist, und man kann sie daher leicht erkennen. Sie hat ein sehr scharfes Gebiß und nagt, im Fall man ihr Behältniß nur mit Flor oder Papier verschließen wollte, solches durch und entflieht. Doch habe ich nicht bemerkt, daß die Raupen einander anfallen und verzehren. Ihre Nahrung ist nur gemeines Gras, das sie bis auf die Wurzel abnagen. Die Raupen liegen gewöhnlich den Winter über in der Erde, und scheinen in solcher, ohngeachtet sie keine Nahrung zu sich nehmen, dennoch zu wachsen, denn im März, wenn man sie der Frühlingssonne aussetzt, sind sie ge=

wöhnlich schon ganz erwachsen. Ihre Erziehung ist ausnehmend schwierig. Von 20 Raupen entwickeln sich kaum 2 bis 3 Schmetterlinge. Ich machte deshalb Versuche damit, daß ich den Raupen den Winter hindurch keine Erde gab, sondern blos Blätter, Gras und Moos in ihr Behältniß brachte, in welches sie sich rollten, und auf diese Art blieben die Raupen gesünder und die Entwicklung erfolgte leichter. Im Frühjahr nehmen die Raupen nur noch wenig Nahrung zu sich, sondern beginnen, sind sie gesund, sogleich ihre Verpuppung. Diese erfolgt in der Erde, und die Puppe ist wohl dick, rothbraun mit 4 Stielspitzen. Die Entwicklung erfolgt gewöhnlich nach 4 Wochen. Von Raupen, die ich Anfangs Merz ins geheizte Zimmer brachte, erschien mir die Eule Ende April.

Gen. XCI. Geometra.

39. Geom. Bajularia.

Tab. XXX. Fig. 1. a — d.

Hübner. Geom. Fig. 3.

Treitschke 6. Bd. 1te Abth. S. 122.

Nichts ist für den Sammler schwerer, als die Raupe dieses so schönen Spanners aufzufinden. Die Ursache ist darinnen zu suchen, weil diese Raupe beständig, wie Fig. b. zeigt, in einer Kutte steckt, da sie immer mit Grashalmen, Hölzchen, Blätter und Blüthenschuppen überzogen ist, die ihr gleichsam zur Bekleidung dienen, wodurch sie sich, wenn man sie nicht zufällig im Laufen beobachten kann, dem Auge des Sammlers zu entziehen weiß. Ich bin versichert, daß die meisten Sammler, welche Ende May bis Mitte Juny die Eichbäume abgeklopft haben, gewiß diese Raupe erhalten haben werden. Es ist jedoch rathsam, daß man den durch das Klopfen herabfallenden Unrath genau durchsucht, da immer nur ihre Bewegung die Raupe verräth. Sie ist graubraun mit hellern Knöpfchen über den

Rücken, und lebt erwachsen Ende May bis Mitte Juny auf Eichen.

Die Puppe liegt in einem leichten Gewebe zwischen Moos oder Blättern. Sie ist spitzig am After und gegen den Kopf, in der Mitte jedoch ziemlich dick.

Der schöne Spanner erscheint gewöhnlich nach 14 Tagen, und ist in hiesiger Gegend sehr selten. Ich zog ihn bisher alljährlich, fand jedoch die Raupe immer nur einzeln, was in den berührten Ursachen seinen Grund hat. Sein Aufenthalt sind in hiesiger Umgegend vorzüglich die Eichbäume bei Scherneck.

Gute und frische Exemplare sind immer sehr selten zu erhalten, da der zarte und feine Flügelstaub dieses Spanners so leicht der Zerstörung unterworfen ist.

Gen. XCI. Geometra.

40. Geom. Aeruginaria.

Tab. XXX. Fig. 2. e — g.

Hübn. Geom. Fig. 46.

Treitschke 6. Bd. 1. Abth. S. 109.

Es ist wirklich nothwendig, daß von diesem Spanner nochmals eine Abbildung geliefert wird, vorzüglich in seinen drei sichtbarsten Ständen, da, wie Hr. Treitschke am angegebenen Ort klar und bündig sagt, diese Art so vielen Zweifeln ausgesetzt war. Zudem besitzen wir wirklich zur Zeit keine ganz richtige Abbildung. Die Hübnersche Fig. 46. ist etwas zu groß und zu grün gefärbt. Auch sind an selbiger die Binden über die Flügel zu stark ausgedrückt. Ich glaube daher den Liebhabern einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich von diesem Spanner eine kenntlichere Abbildung gebe.

Die Raupe ist ausserordentlich dünne, oft noch noch dünner als meine Abbildung zeigt, dabei aber sehr fest vom Fleische und sehr steif und hart. Sie lebt erwachsen im August und September auf Eichen und Birken, auch auf der Zitterpappel.

Ihre Verwandlung beginnt sie in der Erde und da wird sie zu einer gelbbraunen Puppe.

Der Spanner fliegt in hiesiger Gegend in Laubwaldungen im May und Juny nicht selten. Frisch aus der Puppe ist er, wie die Abbildung zeigt, blaßblau grünlich. Diese Farbe verliert sich jedoch schon nach einigen Tagen in ein einfaches Weiß, und dann sind auch die Linien über die Flügel nur noch schwer zu erkennen.

Borkhausens Aeruginaria ist ein ganz anderes Geschöpf, nämlich unsere Vernaria, wie Hr. Treitschke bereits erläutert hat.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

1. Pap. Paphia. Larv. 2. a – c. Pap. Latonia.

Bomb. Lobulina.

Noct. Nubeculosa.

Noct. Advena.

Noct. Bassilinea.

1. a–d. Geom. Bajularia. 2. e–g. Geom. Aeruginaria.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

VI. Heft.

Gen. VII. Apatura.

41. Pap. Clytie.

Tab. XXXI.

Hübn. Pap. Fig. 113. 114. 812. 813.
Ochsch. 1. Bd. 1. Abth. S. 160 — 165. Ilia und Clytie vereinigt.

Von unsern deutschen Naturhistorikern gab der seelige Rösel die erste Abbildung der Raupe zwar nicht dieser Gattung, aber doch die des so nahe verwandten Pap. Iris. Rösels Tochtermann, der seel. Kleemann gab die Abbildung von der Puppe. Sonst besitzen wir von Iris und Clytie, ausser der Hübnerschen sehr guten Abbildungen, keine weitere Originalabbildung. Esper kopirte die Raupe und

Puppe nach Rösel und Kleemann, was man auch auf den ersten Anblick sogleich erkennen kann. Es ist daher gewiß jedem Freund der Lepidopterologie angenehm, von der Raupe des Pap. Clytie, eine treue Abbildung nach der Natur zu erhalten, da, wie gesagt, von solcher, ausser der Hübnerschen Abbildung, zur Zeit noch keine andere bestehen wird.

Die Raupe kommt im Juli und August aus dem Ey. Sie häutet sich vor dem Winter zwei- bis dreimal. Ich fand im September einigemal von dieser Art sowohl, als von P. Iris, junge Räupchen, die, obgleich erst in dem Alter von einigen Wochen, doch schon ganz die Gestalt der erwachsenen Raupen haben. Nur sind in diesem Alter die beiden Kopfdornen oder Hörner, im Verhältniß zum Räupchen ungewöhnlich groß.

Der Kenner kann die Raupen von Iris und P. Clytie auf den ersten Anblick unterscheiden. Die Raupe von P. Clytie ist etwas größer als Iris. Ihre Farbe ist grasgrün, während P. Iris mehr blaugrün erscheint. Die Dornen am Kopf sind etwas länger als bei Iris. Beide Raupen sind übrigens über die ganze obere Körperfläche mit

kleinen weißgelben Pünktchen besezt, wodurch sie chagrinartig rauh anzufühlen sind. Die Raupe von P. Clytie lebt immer, wenigstens nach meiner Erfahrung und eigenen Ueberzeugung, nur auf der Zitterpappel, Populus tremula, während die von P. Iris von mir beständig nur auf der Saal = oder Wollweide, Salix caprea, aufgefunden wurde. Die Raupen sitzen auf der Oberseite der Blätter gewöhnlich den Kopf gegen den Stiel des Blatts gewendet, und fertigen auf dem Blatte mittels feiner starker Fäden, eine Art Leiter, auf welcher sie so fest sizen, daß sie kaum ohne Verletzung weggenommen werden können.

Es ist daher immer ein seltner Fall, daß man die Raupe durch das Abklopfen der Büsche erhält. Am besten und bequemsten ist es, wenn man die Raupe mit dem Auge auf ihrer Futterpflanze aufsucht. Man wird in Gegenden, z. B. an den Vorsäumen dichter Laubwaldungen, wodurch vorzüglich sandige Fuhrwege führen, auf der Zitterpappel und der Wollweide, nicht lange suchen dürfen, um wenigstens eine Raupe von P. Clytie oder Iris zu finden. Gewöhnlich ist sie von Mitte Mai bis Mitte Juni am ersten aufzufinden. Jeder Sammler

kann sich, wie ich schon erwähnt habe, bestimmt darauf verlassen, daß er aus denjenigen Raupen, welche er auf der Zitterpappel oder Aspe findet, ganz zuverläßig Pap. Clytie, aus denjenigeu jedoch, die auf der Saalweide gefunden werden P. Iris erhalten wird. *)

Die Raupe von beiden Faltern zu erbeuten, ist für den Sammler immer sehr angenehm, da der Fall doch nicht gar zu häufig eintritt, und es nicht wohl etwas Schöneres im Reiche der Insektenkunde geben wird, als den Schillerfalter aus der Puppe erzogen.

Die Puppe ist weißlichgelbgrün, sehr lebhaft und verliert sich, gegen den Rücken zu, ziemlich scharf. Kleemann sagt S. 75 nicht ganz unpassend von ihr: „daß die Puppe auf ihren krummgebogenen Leib nicht rund, sondern scharf, wie das äußerste Ende am Rücken eines Karpfen, anzusehen ist." Sie hängt gewöhnlich an der Unterseite eines Blattes und selten an einem Stamm.

*] Demohngeachtet nährte ich im Zimmer doch auch *Clytie* mit den Blättern der Wollweide, aber nur großer Hunger trieb sie an, selbige zu fressen.

Nach zehn bis zwölf, öfters auch nach vierzehn Tagen erscheint der prachtvolle Falter.

Man kann wirklich die Allmacht des Schöpfers im Gebiete der Entomologie nicht mehr bewundern, als in der Farbenpracht dieses Schmetterlings, von welchem das Original meiner vorliegenden Abbildung noch überdieß eine sehr seltene Abart, und um vieles kleiner, als die gewöhnlichen Exemplare, ist, und überdieß noch eine Farbenspielung führt, die ich noch an keinem andern Exemplare beobachtet habe, und die die Kunst nicht im Stande ist, auf das Papier zu zaubern.

Gewöhnlich spielen die Exemplare von Pap. Clytie ins violetblaue. Mein Exemplare zeigt das schönste ultramarin und die ockergelben Flecken führen überdieß einen rosenfarben Schimmer, den, wie gesagt, kein Pinsel im Stande ist, nachzuahmen. Ich zog es vor zwei Jahren aus einer Raupe, die ich auf einer einzeln in dem Felde stehenden Aspe fand. Die nächste Waldung war ungefähr einige hundert Schritte davon entfernt.

Um diesen Falter als Zierde in der Sammlung

zu besitzen, ist es platterdings nothwendig denselben aus der Raupe zu erziehen, da die gefangenen Exemplare, auch wenn sie erst frisch entwickelt seyn sollten, im Netz sich zu sehr abstoßen. Denn ungemein scheu ist dieses schöne Geschöpf, fängt man es mit dem Netze. Auch läßt es sich nur äußerst schwer fangen. Ein aus der Raupe gezogenes Exemplar hat immer den sechsfachen Werth gegen ein geflogenes und mit dem Netz gefangenes.

Ich ließ diesen Falter, den ihm gebührenden Namen Clytie und kann Hrn. Ochsenheimer nicht beistimmen, wenn er Clytie für Varietät von Ilia hält. Im Gegentheil glaube ich, wenn man ja beide Schmetterlinge vereinigen sollte, was ich jedoch noch nicht ganz bestimmt zugebe, daß Pap. Clytie die eigene Art, und P. Ilia nur Abart sey. In hiesiger Gegend fieng ich wenigstens seit meinem achtjährigen Aufenthalt, noch keine einzige Ilia, hingegen Clytie in Menge.

Ueberhaupt wird man in den Gegenden, wo beide Falter zugleich fliegen unter 30 Exemplare kaum zwei oder drei Ilia finden.

Das Weib von P. Clytie, das, wie das von Pap.

Iris keinen Schiller führt, zog ich viermal aus der Raupe. Es ist immer größer als der Mann und führt einen vorzüglich starken Hinterleib.

Mich wundert sehr, daß von diesem Falter zur Zeit noch keine Abart abgebildet wurde, wie es öfters bei P. Iris mit P. Jole der Fall ist. Dieß wäre eine interessante Neuigkeit.

Pap. Clytie fliegt immer etwas später als Iris, gewöhnlich Mitte Juli, vorzüglich vor Laubwaldungen auf feuchten sandigen Wegen. In manchen Jahren ist er ungemein häufig. Ich zählte schon 20 bis 25 Stück auf einem einzigen Platz in der Größe von ohngefähr einem Achtel Tagwerk. Doch ist er immer, wie ich erwähnte, sehr schwer zu fangen. Das Weibchen ist viel seltner.

Sehr schön gab Esper die Naturgeschichte nicht sowohl dieser Raupe als von P. Iris in seinem 1. Band S. 146 bis 150.

Gen. XXXII. Notodonta.

42. Bomb. Capucina.

Tab. XXXII.

Hübn. Bomb. Fig. 21.

Ochsh. 3 Band S. 61. B. Carmelita.

Dieser Spinner oder vielmehr dessen Name gab früher zu vielen Irrungen Veranlassung. Die meisten Schriftsteller konnten die Linneische Capucina nicht auffinden. Laspeyres vermuthete, in dessen kritischer Revision der neuen Ausgabe des Wiener Verzeichnisses S. 31 bis 34, daß der Verfasser Cucullina, die Linneische Capucina seyn dürfte. Ochsenheimer hat im 3. Band S. 58. die linneische so wie der Verfasser Capucina bei Camelina als Abänderung angeführt. Diese Irrungen sind nun durch Ochsenheimer, da derselbe Hübners Capucina, unsere jetzige auf Tab. XXXII. vorgestellte Art, als Carmelita nach Esper beschrieb und benannte, bereinigt. Da jedoch die meisten Entomologen an die Hübnersche Benennung gewöhnt sind, da auch, wie Hübner in seinem Text S. 107 bei seinen Spinnern erwähnte, die Espersche Abbildung von

unserer Capucina unter dem Namen Carmelita; später als die Hübnersche erschien, so wäre es unbillig wenn der Hübnersche, zur Zeit noch nicht vergebene Name nicht vorgezogen würde.

Die Raupe unserer gegenwärtigen Capucina wurde von meinem bereits öfter erwähnten Freund Herrn Oberlehrer Büringer in Gunzenhausen zuerst aufgefunden und sogar aus dem Ey erzogen. Er sendete mir eine Originalabbildung von einem der größten Exemplare, und bemerkte dabei noch besonders, daß Capucina als Raupe sehr breitleibig sey, eine runzeliche Haut habe und zunächst an Palpina gestellt werden müße. Wegen der Hübnerschen Abbildung äußerte dieser verehrte Freund ferner: daß, sowol die Raupe von Capucina als auch die der nachfolgenden Bicolora zwar getroffen, aber leider in dem mißfarbigen Zustande abgebildet wurden, in welchem sie sich kurz vor der Verwandlung befinden. Nach der mir durch Herrn Büringer mitgetheilten Originalmahlerei habe ich auf unserer vorliegenden Tafel die Abbildung der Raupe gegeben, da ich letztere bisher in Natur noch nicht aufgefunden habe.

Auch über die Naturgeschichte erhielt ich von

Herrn Büringer Auskunft, und theile solche wörtlich mit: „Capucina erscheint als Schmetterling „Ende April und Anfangs Mai; ihre Dauer ist aber „kaum 8 Tage. Im Jahr 1798 sind alle meine „Puppen, weit mehr als 100 Stücke, innerhalb „7 Tagen geschloffen. Das Weib legt 220 bis 230 „blaulichgrüne Eyer; aus diesen kommen die Räup„chen in 8 bis 10 Tagen. Die Raupe erreicht, „nach viermaliger Häutung in 28 bis 30 Tagen „(bei der Zucht im Zimmer) ihre vollkommene „Größe. Im Freien lebt die Raupe nur auf „hohen Birken, deren Blätter ihre Nahrung sind."

So weit die Nachricht von Hrn. Büringer. Dieser Berechnung nach ist die Raupe in den Monaten July und August erwachsen zu finden.

Den Spinner fand ich in der Gegend bei Ansbach Anfangs Mai 1820 frisch ausgegangen in Begattung an dem Stamm einer Birke, mithin stimmt die Entwickelungsperiode im Freien ganz mit der vorerwähnten Angabe überein. Ich tödtete jedoch beide Geschlechter im ersten Eifer und brachte mich hiedurch leider um das Vergnügen der eigenen Zucht aus der Raupe.

In hiesiger Gegend habe ich diesen Spinner noch nicht aufgefunden.

~~~~~~~~~~

Gen. XXXIII. Notodonta.

43. Bomb. Bicolora.

Tab. XXXIII.

Hübn. Bomb. Fig 18.

Ochsh. 3. Bd. S. 73.

Alle frühern Angaben von der Raupe dieses Spinners waren unrichtig. Selbst Borkhausen in dessen 3. Bd. S. 393. beschrieb die Raupe der Leporina, als die von B. Bicolora, bis von dem seel. Prodechant Luz in Schwaningen*) die richtige und ächte Raupe der Bicolora im XII. Stk. Tab. II. S. 74. dann im XXIX. Stk. S. 207 des Naturforschers mitgetheilt wurde. **) Hr. Hübner

*] Dieser würdige Veteran der lepidopterologischen Entomologie starb erst im Sommer des heurigen Jahres (1827) in einem sehr hohen Alter, in Schwaningen.

**] Ich habe das Prachtwerk: „den Naturforscher" noch niemals gesehen. Es ist auch dieses Werk in hiesiger Stadt nirgends zur Einsicht zu haben, selbst nicht in unserer Stadtbibliothek. Schade, daß mit unserer Stadtbibliothek nicht die große von
~~~~~~~~~~

erhielt die Abbildung der Raupe von B. Bicolora ebenfalls durch Hrn. Prodechant Luz und Hrn. Büringer. Ich fand die Raupe noch nicht, uud verlasse mich deshalb gleichfalls auf die von Hrn. Büringer erhaltene Originalmahlerei, nach welcher ich sie abbildete, und auf dessen Angabe. Er schrieb mir wörtlich folgendes:

„Bicolora erscheint im Freien circa 14 Tage spä-
„ter als Capucina und dauert wenigstens 4 Wochen.
„Vor einigen Jahren hatte ich von einem Weib-
„chen gegen 150 Puppen; davon erhielt ich den
„ersten Schmetterling am 29. April, und den letzten
„am 2 Juni. Das Ey ist dem der Capucina ganz
„ähnlich, nur ein merkliches kleiner. Das Auskom-
„men aus dem Ey, so wie die Häutung, Wachs-
„thum und Nahrung, ist ganz wie bei Capucina.“

Ich klopfte den Spinner bisher beinahe in jedem Jahr von Eichenbüschen herab. Er ist sehr

---

Cobres'sche naturhistorische Bibliothek vereinigt wurde. Das Exemplar des Naturforschers, das Hr. v. Cobres besaß, wurde einzeln nach Italien verkauft. Es ist zu bedauern, daß solche Prachtwerke so selten in selbst großen Bibliotheken vorhanden sind, wodurch es leider kommt, daß für die meisten Forscher ein solches Werk so gut, als nicht vorhanden ist.

träge und läßt sich sehr leicht anspießen. So einfach sein Gewand ist, so angenehm ist es für das Auge. Der orangegelbe schwarz gesäumte Fleck auf den blendend weisen Vorderflügeln gibt dem Spinner ein gewissermassen imponirendes Ansehen. Meine Abbilduug ist nach einem vorzüglich großen und stark gezeichneten Exemplar. Der Mann hat gewöhnlich nur den rothgelben Flecken ohne die weitern Zeichnungen, und ist kleiner. Da man B. Bicolora doch immer nur einzeln findet, und deren Raupe selten oder meist gar nicht gefunden wird, so gehört sie immer noch zu den seltenen Arten und ihre Erbeutung ist für den Sammler immer sehr erfreulich.

Gen. LIX. Trachea.

44. Noct. Porphyrea.

Tab. XXXIV.

Hübn. Noct. Fig. 93. 473.
Treitschke 5. Bd. 2. Abthl. S. 73.
= 6. Bd. 1. Abthl. S. 404.

Ausser der Hübnerschen ist mir von der Raupe dieser Eule keine weitere Abbildung bekannt. Die

Anstände, welche es früher mit dem Namen dieses Schmetterlings gegeben hat, sind durch Hr. Treitschke am obigen Ort gelöst. Espers Porphyrea ist Hübners Satura.

Die Raupe von N. Porphyrea ist sehr schwer aufzufinden. Sie kommt im August aus dem Ey und überwintert in halber Größe. Im September und Oktober findet man sie gewöhnlich so groß wie Fig. b. meiner Abbildung, auf der Haide, sowohl erica herbacea als auch erica vulgaris, ihrer einzigen Nahrungspflanzen. Ihre Geschichte gab Hr. Treitschke S. 73. seiner 2. Abthl. des 5. Bandes unrichtig, er verbesserte diesen Fehler jedoch in dem oben allegirten Citat. Schon im März, wenn die Witterung warm ist, kann man die Raupe auf ihrer Futterpflanze, jedoch nur auf Stellen, die den Strahlen der Sonne nicht gar zu sehr ausgesetzt sind, finden. Sie liebt vorzüglich die Blüthen und Fruchtknöpfe zur Nahrung. Die meisten Raupen sind leider mit Ichneumonslarven besetzt, und hart wird man aus 20 Raupen 4 bis 6 Schmetterlinge ziehen. Auch hält es ausserordentlich schwer die Raupen in der Gefangenschaft zu überwintern. Ich fand im Okt.

1824 über 30 junge Räupchen und brachte nicht ein einziges zur Verwandlung. In der Farbe wechselt die Raupe außerordentlich. Sie erscheint gelblich, grün, strohgelb, fleischfarbig, und rothbraun. Gewöhnlich ist die Raupe im April und Anfangs Mai erwachsen.

Die Puppe liegt in einem festen Gewebe von Erdkörnern, ist rothbraun und führt am After feine Spitzen.

Die Eulen entwickelten sich bei mir schon vom 18. Mai bis 2. Juni. Es gehört diese Eule noch immer zu den seltneren Arten, und sie findet sich nur in einigen Gegenden.

Die Hübnersche Fig. 73. ist in der Färbung nicht gut gerathen und viel zu blutroth, besser ist Fig. 473. Auch Espers Concinna Fig. 1 Tab. CLII. die hieher gehört, ist kenntlich; doch glaube ich nicht, daß dessen N. Lepida Fig. 2, zu unserer N. Porphyrea gehören wird. Wenigstens wäre dann die Abbildung zu sehr mißlungen.

Gen. LXXXVIII. Ennomos.

45. Geom. Flexularia.

Tab. XXXV. Fig. 1. a — c.

Hübn. Geom. Fig. 19.

Treitschke 6. Bd. I. Abthl. S. 4.

Die Raupe von G. Flexularia kommt im August aus dem Ey, häutet sich vor dem Winter einigemal und ist erst im Mai oder Juni des nächsten Jahres erwachsen. Ihr Wachsthum ist demnach sehr langsam. Als ich diese Raupe das erstemal fand, vermuthete ich, ich hätte ein junges Räupchen von N. Promissa, so ähnlich ist sie solcher *). Sie besitzt Bauchfüße gleich dieser, und wie die Raupe von G. Margaritaria. Ich fand sie bisher nur allein auf der Tanne, pinus abies et picea, aber nur auf Bäumen, deren Aeste mit Lichenen oder Flechten bewachsen waren. Es hält äußerst schwer, diese Raupe zur Verwandlung zu bringen. Mir gelang die Erziehung nur von Raupen, die ich im Monat Mai oder Juni bereits erwachsen fand. Alle Räup-

*) Dieß stimmt mit der Ochsenheimerschen Angabe, so wie mit der Nachricht im Naturforscher S. 220. genau überein.

chen, die ich im April in halberwachsenem Zustande fand, gingen mir zu Grunde. Ueberhaupt frißt diese Raupe in der Gefangenschaft nicht gerne und die Nadeln der Tannen rührte sie bei mir niemals an.

Die Verwandlung zur Puppe, welch letztere braungrün mit dunkelern Flügelscheiden versehen ist, erfolgt in einem gelblichen Gewebe meistens zwischen dem Futter oder in einer Ecke des Behältnisses. Die Puppe ist sehr lebhaft.

Nach 3 Wochen gewöhnlich, oft schon nach 16 Tagen erschien mir der Spanner. Manche Exemplare sind dunkler, manche heller gefärbt. Das Weib hat einen dickern Hinterleib und führt eine Menge Eier bei sich, die sehr klein, länglichrund und graubraun gefärbt sind.

In hiesiger Gegend fand ich Flexularia nur auf Tannen, noch nie auf Eichen. Borkhausen beschreibt im 3. Bd. S. 62. die Raupe unrichtig. Wahrscheinlich hat er eine Varietät der Raupe von Dentaria beschrieben.

Alle frühern Schriftsteller zählten Flexularia zu den sichelförmigen Spinnern oder zum LXXXVII.

Gen. LXXXVIII. Ennomos.

45. Geom. Flexularia.

Tab. XXXV. Fig. 1. a — c.

Hübn. Geom. Fig. 19.

Treitschke 6. Bd. I. Abthl. S. 4.

Die Raupe von G. Flexularia kommt im August aus dem Ey, häutet sich vor dem Winter einigemal und ist erst im Mai oder Juni des nächsten Jahres erwachsen. Ihr Wachsthum ist demnach sehr langsam. Als ich diese Raupe das erstemal fand, vermuthete ich, ich hätte ein junges Räupchen von N. Promissa, so ähnlich ist sie solcher *). Sie besitzt Bauchfüße gleich dieser, und wie die Raupe von G. Margaritaria. Ich fand sie bisher nur allein auf der Tanne, pinus abies et picea, aber nur auf Bäumen, deren Aeste mit Lichenen oder Flechten bewachsen waren. Es hält äußerst schwer, diese Raupe zur Verwandlung zu bringen. Mir gelang die Erziehung nur von Raupen, die ich im Monat Mai oder Juni bereits erwachsen fand. Alle Räup-

*) Dieß stimmt mit der Ochsenheimerschen Angabe, so wie mit der Nachricht im Naturforscher S. 220. genau überein.

chen, die ich im April in halberwachsenem Zustande fand, gingen mir zu Grunde. Ueberhaupt frißt diese Raupe in der Gefangenschaft nicht gerne und die Nadeln der Tannen rührte sie bei mir niemals an.

Die Verwandlung zur Puppe, welch letztere braungrün mit dunkelern Flügelscheiden versehen ist, erfolgt in einem gelblichen Gewebe meistens zwischen dem Futter oder in einer Ecke des Behältnisses. Die Puppe ist sehr lebhaft.

Nach 3 Wochen gewöhnlich, oft schon nach 16 Tagen erschien mir der Spanner. Manche Exemplare sind dunkler, manche heller gefärbt. Das Weib hat einen dickern Hinterleib und führt eine Menge Eier bei sich, die sehr klein, länglichrund und graubraun gefärbt sind.

In hiesiger Gegend fand ich Flexularia nur auf Tannen, noch nie auf Eichen. Borkhausen beschreibt im 3. Bd. S. 62. die Raupe unrichtig. Wahrscheinlich hat er eine Varietät der Raupe von Dentaria beschrieben.

Alle frühern Schriftsteller zählten Flexularia zu den sichelförmigen Spinnern oder zum LXXXVII.

Gen. Platypterix. Die Raupe von Flexularia hat indessen nicht die geringste Aehnlichkeit mit denen dieser Gattung, und gehört ihrer Struktur nach gewiß zu den Spannern.

Gen. XCII. Aspilates.

46. Geom. Artesiaria.

Tab. XXXV. Fig. 2. d—f.

Hübn. Geom. Fig. 15.
Treitschke 6. Bd. 1. Abth. S. 141.

Ich lege den Liebhabern der Lepidopterologie die erste Abbildung der Raupe dieses immer noch sehr seltenen Spanners vor. Ich fand die Raupe alljährlich, jedoch immer nur einzeln und sehr selten auf den an den Ufern des Lechs wachsenden Weidenbüschen, gewöhnlich auf der Dotter oder goldgelben Weide, Salix vittelina. Möglich, daß, da die Raupe oder das Ey überwintert,*) die öfteren Ueberschwemmungen Ursache sind, daß man die

*) Ich vermuthe, daß das Ey überwintert, da die Raupe so spät erwachsen ist.

Raupe so selten findet. Sie ist Mitte Juni gewöhnlich erwachsen. Ihre Farbe ist ein angenehmes blauliches Grün. Ueber den Rücken ziehen feine weiße Linien und an den Seiten führt sie einen kromgelben Strich. Der Bauch ist mehr grasgrün.

Sie verpuppt sich in einem sehr leichten Gespinnste zwischen Blättern. Vor der Verwandlung wird sie violet.

Die Puppe ist glänzend schwarzbraun und die Einschnitte sind heller. Sie ist äußerst lebhaft.

Ende Juli und Anfangs August entwikelte sich bei mir der Spanner, den ich zur Zeit noch niemals im Freien gefangen, sondern immer nur erzogen habe.

Gen. I. Melitaea.

47. Pap. Asteria.

Tab. XXXVI. Fig. 1.

Es wurde mir dieser Falter, den ich auf den ersten Anblik für eine kleine Athalia oder Dyctinna hielt, bei näherer Prüfung jedoch als eine neue noch unbeschriebene Art erkannte, aus Chur, durch Hrn.

Hauptmann Wredow zugesendet. Er wurde auf den dortigen Hochalpen im Juli gefangen. In den mir bekannten Werken finde ich ihn weder beschrieben noch abgebildet. Im System gehört er am nächsten zu Dyctinna Ochsh. oder Hbr. Corythalia und zu unserer gewöhnlichen Athalia. Er hat jedoch nur deren halbe Größe. Auf der Oberseite gleicht er am meisten dem Pap. Dyctinna, auf der Unterseite weicht er etwas ab, nähert sich jedoch auf den Hinterflügeln mehr dem P. Athalia. Der bedeutendste Unterschied besteht da in dem Mangel der schwarzen bogenförmigen Linie unmittelbar über der äussersten Linie des Franzenrandes, den sowohl Athalia als Corythalia führt. Das Nähere wird die Vergleichung meiner sehr deutlichen Abbildung mit Exemplaren dieser beiden so eben erwähnten Arten am besten erklären.

Die frühern Stände dieses neuen Falters sind noch unentdeckt.

Gen. LXIV. Mythimna.

48. Noct. Alpina.

Tab. XXXVI. Fig. 2

Hübn. Noct. Fig. 728. 729.

Hr. Hübner hat auf einer seiner letzten Tafeln der Noctuae nämlich auf Tab. 156 wahrscheinlich die gegenwärtige Eule abgebildet; da jedoch die Hübnersche Fig. 728. etwas mißglückt ist und diese Tafel überhaupt etwas zu schwarz ausfiel, was alle auf solcher vorgestellten Schmetterlinge unkenntlich macht, so wird eine bessere und deutlichere Abbildung nicht nur willkommen, sondern sogar nothwendig seyn. *)

Im System gehört Alpina zu Lithargyrea und Albipuncta, deren halbe Größe sie auch hat. Ich erhielt diese Eule gleichfalls unter andern Sachen durch Hrn. Hauptmann Wredow. Leider gab mir jedoch dieser verehrte Entomolog keine weitere Nachricht, als daß diese Eule im abge-

---

*) Die Hübn. Fig. 728 führt indessen eine längliche deutliche Nierenmakel, während diese Makel bei meinem Original einem kleinen lateinischen s mehr gleicht.

wichenem Sommer auf einer Alpe von ihm gefangen wurde.

Das Exemplar, das ich empfieng war ziemlich gut erhalten, weshalb ich meine Abbildung als vollkommen treu bestättigen kann.

Die frühern Stände sind noch unbekannt.

Gen. XCVII. Psodos.

49. Geom. Chaonaria.

Tab. XXXVI. Fig. 3.

Auch diesen Spanner erhielt ich mit Asteria und Alpina zu gleicher Zeit. Ich hielt ihn im ersten Augenblick für eine Trepidaria, nahm meine Exemplare von solcher zusammen und stellte Vergleichungen an, aus welchen sich, wenigstens nach meiner Ueberzeugung ergab, daß derselbe eine neue noch unabgebildete Art zu seyn scheint. Das ganze Geschöpf führt einen Seidenglanz, der bei Trepidaria nicht so bedeutend ist. Die Grundfarbe ist ein helleres Grau, als Trepi-

daria führt, und der Hauptunterschied besteht darin, daß der Grund von der zweiten Linie bis zu den Franzen ganz einfach grauglänzend gefärbt, nicht gewässert und nicht mit dunklen Flecken in Reihen versehen ist. Ganz bestimmt ist es indessen, daß dieser Spanner der Trepidaria sehr nahe komt.

Er wurde auf den Schweizeralpen im abgewichenem Sommer gefangen.

Seine Naturgeschichte ist noch unbekannt.

Herr Esper hat in seinem 4. Bd. Tab. CXCVII. Noct. 48. Fig. 7. einen Schmetterling abgebildet und Seite 74. des zweiten Abschnitts unter dem Namen Coracina beschrieben, welcher wahrscheinlich mit unserer vorliegenden Art eins seyn wird. Die Angabe, daß sich dieser Schmetterling auf den Gipfeln der Alpen des Juragebürges gefunden hat, stimmt ganz überein. Die Espersche Figur ist nicht zum besten gerathen, doch kenntlich und stimmt mit mit der von mir vorgestellten Art überein. Wie aber Hr. Esper dieses Geschöpf unter die Eulen reihen konnte, leuchtet mir nicht ein, da dasselbe alle Kennzeichen eines Spanners an sich trägt.

In dem Fall nun, daß die Esper'sche Fig. 7. einerley mit der meinigen ist, müßte der Name Chaonaria eingezogen und für solchen Coracinaria gesetzt werden, da ich mir zum Grundsatz mache, die ursprünglichen Namen durchaus, so weit es möglich und thunlich seyn sollte, beizubehalten. Ich stieß auf diese Vermuthung erst, nachdem meine Tafel schon gestochen und der Text beschrieben war, glaube jedoch, mich nicht geirrt zu haben.

Pap. Clytie.

Bomb. Capucina.

Bomb. Bicolora.

Tab. XXXIV.

Noct. Porphyrea.

1. a–c. Geom. Flexularia. 2. d–f. Geom. Artesiaria.

1. Pap: Asteria. 2. Noct. Alpina. 3. Geom. Chaonaria.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

VII. Heft.

Gen. V. Limenitis.

50. Pap. Populi.
Tab. XXXVII.

Hübn. Pap. Fig. 108. 109. 110.
Ochsh. 1. Bd. 1. Abth. S. 145.

Das Exemplar, das ich von diesem Falter in Abbildung vorlege, zeigt sich durch seine geringe Größe aus. Er wurde nicht gefangen, sondern aus der Raupe erzogen, und führt keine weiße Bänder durch die Flügel.

Von mehreren Entomologen wird die Abart ohne weiße Bänder für eine eigene Art oder Gattung erklärt, was jedoch nicht richtig ist. Ich fand erst im vorigen Sommer von P. Populi sieben

Raupen, alle im erwachsenen Zustande, und auf einem Platze und erhielt aus solchen vier Stücke mit, und drei ohne weißes Band durch die Flügel. Es läßt sich vermuthen, daß diese sieben Raupen, an denen, ausser der etwa hellern oder dunklern Farbe, kein Unterschied zu finden war, von einem Weibe gesetzt wurden, da ich sie so nahe beisammen fand. Doch ist im Allgemeinen als richtig anzunehmen, daß die Exemplare ohne Band gewöhnlich Männer, und die mit dem weißen Band gewöhnlich Weiber seyen; was jedoch wieder von mehreren Entomologen widersprochen und behauptet wird, daß beide Abänderungen in Begattung gefangen wurden.

Ich hatte bisher und habe noch die Meynung, daß der Falter ohne Binde gewöhnlich der Mann und der mit der weißen Binde gewöhnlich das Weib sey, obgleich einige Sammler auch männliche Exemplare besaßen, welche die Binde führten, jedoch immer gewiß schmäler und oft doch kaum sichtbar. Ochsenheimer sagt ganz richtig: „die mit breiter weißer Binde sind gewöhnlich Weiber und erscheinen seltener und etwas später als die andern, weil sie wegen ihrer Größe zur

„Entwicklung mehr Zeit brauchen: und dieß mag „auch Ursache seyn, daß man sie in einigen Gegen„den ganz vermißt, weil dann die größere Menge „schon verflogener gewöhnlicher Falter, den Samm„ler nicht genug zur Aufmerksamkeit reizt.“ Ich sowol als meine entomologischen Freunde fingen und zogen bisher immer beide Arten unter einander.

Pap. Populi kommt im August oder September aus dem Ey und überwintert gleich Clytie und Iris nach der ersten oder zweiten Häutung.

Die Raupe ist gewöhnlich Ende Mai bis Mitte Juni erwachsen. Ihr Wachsthum ist sehr schnell. Ihre Nahrung sind die Blätter der Zitterpappel, populus tremula, wahrscheinlich allein. Wenigstens rührte sie eine andere Weiden = oder Pappelart bei mir nicht an.

Ausser den vortrefflichen Hübnerschen Abbildungen besitzen wir zur Zeit von der Raupe keine richtige und gute. Rösel gab die Abbildung nach einer ihm von Hr. Fuesly zugesendeten Mahlerei. Seine Abbildung hat indessen mit der Natur wenig Aehnlichkeit und stellt ein Monstrum dar, das, auch

der Zeichnung, nicht gut getroffen und in der Färbung gänzlich verfehlt ist.

War die Röselsche Abbildung schon schlecht, so ist die nach solcher im Esperschen Werk copirte noch weniger gerathen. Besser ist die Abbildung der Raupe in den Esper'schen Nachträgen Tab. CVI. Fig. 1 S. 69.; aber auch nicht ganz gut. Es ist daher gewiß jedem Liebhaber angenehm eine treue Abbildung nach der Natur zu erblicken, und ich schmeichle mir, daß meine vorliegende dieses seyn wird. Freilich bleibt die Natur immer unerreichbar.

Man kann die Raupe auf der Zitterpappel leicht mit dem Auge finden, wenn ein günstiger Zufall den Forscher an einen Platz führt, wo sich eine Spur von ihr zeigt. Sie sitzt sehr fest auf dem Blatt. Gewöhnlich sind ihr liebster Aufenthalt warme eingeschlossene Thäler und Bäume von zehn bis zwölfjährigem Alter.

Die Puppe hängt gestürzt an der Unterseite eines Blattes und giebt schon nach 14 bis 16 Tagen den Falter.

Pap. Populi weicht in der Größe ausserordentlich ab. Manche Exemplare übertreffen noch die

Röselschen und Hübnerschen Abbildungen. Doch auch sehr klein kommt dieser Falter öfter vor, wovon meine vorliegende Abbildung ein Beispiel giebt. Er liebt gleiche Stellen und Plätze, wie P. Clytie und Iris, und sein Flug ist langsam und gewissermassen stolz, so lange man ihn in solchem nicht stört. Demohngeachtet ist er nicht leicht zu fangen und hascht man nach ihm, ohne ihn zu erhalten, so geht er flüchtig durch, und fliegt vorzüglich gerne in die Höhe.

In unserer Gegend findet er sich nicht gar häufig vor.

Gen. XXXIII Notodonta.

51. Bomb. Argentina.

Tab. XXXVIII.

Hübn. Bomb. Fig. 27. ♂

Ochsh. 3 Bd. S. 68.

Die erste Nachricht von diesem mit so vieler Schönheit ausgestatteten Spinner finden wir im Wiener Verzeichniß S. 249 bis 252. Man erhielt

ihn auch früher nur allein von Wien, bis er endlich sich auch in andern Gegenden, namentlich bei Uffenheim und Gunzenhausen aufgefunden hat, und sowol von dem seel. Hrn. Prodechant Luz, als auch von Hr. Büringer in Gunzenhausen sogar aus der Raupe erzogen wurde.

Dadurch kam es, daß der gewiß früher hohe Werth dieses Geschöpfes bedeutend gesunken ist, und die meisten Sammlungen mit diesem schönen Geschöpf versehen wurden. Demohngeachtet bleibt immer noch B. Argentina ein vorzüglicher Schmuck jeder Sammlung und gereicht solcher gewiß zur Zierde.

Die Raupe lebt meistens nur von den Blättern junger Eichen, und ist im Juli und August erwachsen. Wir besitzen von ihr die erste Abbildung im Wiener Verzeichniß. Hr. Hübner gab die Abbildung nach einer Schiffermüllerschen Mahlerey, doch mangelt ihr das fünfte Gelenk. Da ich die Raupe noch nicht in Natur sah, so gab ich die Abbildung nach einer mir mitgetheilten Mahlerei. Hr. Esper hat nur die Schmetterlinge in beiden Geschlechtern abgebildet. Von der Raupe sagt er, daß er solche,

da er lebende oder in Weingeist erhaltene Exemplare zu erhalten hoffe, in den Nachträgen abbilden würde, was jedoch nicht geschah. Es ist daher gewiß angenehm, dieses schöne Geschöpf in allen Ständen auf einen Ueberblick vor sich sehen zu können, wie dieß auf meiner vorliegender Tafel der Fall ist.

Im August tritt die Raupe gewöhnlich ihre Verwandlung an, welche in der Erde in einem dichten Gewebe vor sich geht, in welchem die glänzend schwarzbraune sehr stumpfe Puppe liegt.

Gewöhnlich erscheint der Spinner im April des nächsten Jahres, doch geschieht es auch bisweilen, daß die Entwickelung noch in dem nämlichen Jahre, in welchem die Verwandlung statt findet, nach 3 oder 4 Wochen erfolgt. In hiesiger Gegend fand ich B. Argentina zur Zeit noch nicht. Auch Hr. Hübner entdeckte sie während seiner vieljährigen Forschungen noch nicht in hiesiger Gegend, was allerdings die Vermuthung bestärkt, daß dieser Spinner den hiesigen Umgebungen nicht angehöre. Meine Abbildung stellt ein weibliches Exemplar vor.

Gen. XXXIII. Notodonta.

52. Bomb. Velitaris.

Tab. XXXIX.

Hübn. B. Fig. 15. B. Austera.
Ochsh. 3. Bd. S. 75.

Da wir von diesem Spinner zur Zeit keine ganz richtige Abbildung besitzen, derselbe doch keineswegs zu den gemeineren Arten gehört, indem er sogar bisher immer nur einzeln erzogen wurde, so wird eine nochmalige Abbildung in seinen drei verschiedenen Ständen gewiß angenehm seyn.

Die Hübnersche Abbildung dieses Schmetterlings ist nicht ganz gut, indem die Vorderflügel zu breit ausfielen. Die Espersche Abbildung ist auch etwas verfehlt. Im XVIII. Stck. des Naturforschers S. 215 Tab. 5. Fig. 1. 2. ist gegenwärtiger Spinner als Raupe und Puppe zwar beschrieben und abgebildet, doch bemerkt Hr. Lict. Brahm in dessen Handbuch S. 291., daß sich Raupe und Puppe wenig gleichen.

Besser ist die Abbildung des Schmetterlings

in Knochs Beiträgen 1. Stck. Tab. 4. Fig. 8. gerathen.

Dieser Spinner war ebenfalls früher mehrern Irrungen unterworfen, woran die Benennung nach dem Wiener Verzeichniß als B. Austera Schuld war. Selbst Borkhausen wurde dadurch irre geleitet und hielt der Verfasser Austera für N. Geographica, Hübners Sericina, welche er als Austera beschrieb. Unrichtig hatte demnach Laspeyres in dessen kritischer Revision der neuen Ausgabe des W. V. S. 4., wenn er meinte, daß Borkh. Austera die Noct. Cyparissiae sey.

Hr. Esper hat S. 292. seines 3. Theils die Raupe dieses Spinners unrichtig beschrieben. Er sagt, daß sie den Raupen von B. Ziczac und Dromedarius ähnlich seye, und gleiche Höker, wie diese habe, was unrichtig ist.

Borkhausen gab indessen von ihr die richtige Beschreibung, die auch mit meiner nach der Natur vorgestellten Raupe übereintrifft.

In hiesiger Gegend gehört B. Velitaris zu den Seltenheiten. Ich fand die Raupe zur Zeit nur dreimal auf niedern Eichenbüschen, und einmal

auf Steinbuchen. Nach Brahm soll sie auch auf der Pappel leben. Sie ist sehr schwer zur Verwandlung zu bringen, und meistens vertrocknet die Puppe. Immer wird man die Raupe nur einzeln finden. Im August ist sie erwachsen.

Die Verwandlung zur Puppe erfolgt theils in der Erde, theils zwischen Moos oder Blättern in einem feinen Gespinnste.

Die Puppe ist stumpf, schwarzbraun und führt am Ende vier Spitzen. Sie überwintert, und gewöhnlich erscheint der Spinner im Mai. Mir kam das erste Exemplar am 20. Mai zum Vorschein.

Dieser Schmetterling wird leider in der Sammlung sehr gerne öhlicht, weshalb man immer frische Exemplare nachziehen muß.

In hiesiger Gegend fand ich ihn bisher nur ohnweit Wellenburg.

Gen. LVIII. Polia.

53. Noct. Herbida.

Tab. XL.

Hübn. Noct. Fig. 76. u. 505.
Treitschke 5. Bd. 2. Abthl. S. 56. 6. Bd. Zus. S. 403.

Es ist zu verwundern, daß diese doch nicht seltene Eule so lange in ihren frühern Ständen unbekannt blieb, da es doch an eifrigen Forschern nicht fehlte und vorzüglich die Raupe durchaus nicht zu den seltenern Arten gehört. Es muß daher dieses lediglich dem Umstand beigemessen werden, daß die Eule nur in einigen Gegenden sich vorfindet. Hr. Esper gab die erste Abbildung der Raupe auf Tab. CLXXXVIII. Noct. 109. Fig. 1. und 2. Aber seine Abbildung ist sehr unkenntlich und ganz verfehlt. Besser gab Hr. Hübner die Abbildung nach einer Schiffermüllerschen Mahlerei. Daß die Raupe so lange verborgen blieb, ist wahrscheinlich darinnen zu suchen, weil früher der Meerrettig als Nahrungspflanze allein angegeben wurde. Diese Pflanze wächst gewöhnlich nur in Gemüßgärten, und da hält es allerdings schwer, die Rau-

pe aufzufinden. Ihre Nahrung ist jedoch nicht diese Pflanze allein. Im Gegentheil frißt die Raupe beinahe alle niedere Pflanzen. Ich nährte sie mit Erdbeerblätter, Wegerich, Löwenzahn, Disteln, Taubnesseln, Brennesseln, Ringelblumen, Salat, Heckenkirschen, Brombeerblättern, allen Ampferarten und Schlüsselblumen, ihrer Hauptnahrungspflanze. Sogar mit blauem Kohl fütterte ich sie in den Wintermonaten im Zimmer. Sie kommt im Juli und August aus dem Ey. Nach den ersten beiden Häutungen wird sie gewöhnlich grün und gleicht sehr den jungen Räupchen von N. Meticulosa. In der Farbe varirt sie im jugendlichen Alter ausserordentlich. Manche Exemplare sind gelblich-weiß, fleischfarbig, braun, grau, und dunkelgrün. Erst nach der letzten Häutung sind die spadenförmigen Zeichnungen auf den Absätzen sichtbar, und sie erscheint dann, wie unsere Abbildung sie zeigt. In diesem erwachsenen Alter hat sie keine Aehnlichkeit mehr mit ihrem frühern Stande.

Die Raupe ist gewöhnlich Anfang bis Mitte Mai erwachsen. Man kann sie in primelreichen lichten Waldungen leicht finden. Gewöhnlich ist sie von der ange-

fressenen Futterpflanze nicht weit entfernt, meist in ein dürres Blatt gewickelt.

Auch mitten im Stock der angefressenen Futterpflanze steckt sie oft verborgen. Sie ist, wenn nicht der Saame des Verderbens durch ein Raubinsekt in sie gelegt wurde, sehr leicht zur Verwandlung zu bringen. In hiesiger Gegend ist die Raupe in manchem Jahr sehr gemein. Ich hätte schon oft Gelegenheit gehabt 100 und mehrere Stücke zusammenbringen zu können. Im der Grundfarbe ist die erwachsene Raupe oft heller oft dunkler, oft hell violet. Im gesunden Zustand ist sie äußerst gefräßig.

Die Verwandlung geschieht in einem leichten mit Erde vermengten Gewebe in der Erde, und die Puppe ist glänzend rothbraun.

Von Raupen, die ich am 3. und 5. Mai 1824 zum erstenmal in hiesiger Gegend erwachsen fand, und die vom 8. bis 12. Mai in die Erde giengen, erschienen mir die Eulen vom 9. bis 14. Juni. Es dauert daher die Puppenruhe nur 3 bis 4 Wochen. Räupchen, die ich Anfangs Februars ins geheizte Zimmer nahm und mit Salat fütterte

waren Ende Februars erwachsen und gaben vom 1. bis 10. April die Schmetterlinge.

Die Eule selbst ist ein wahres Meisterstück der Natur. Die moosgrünen Zeichnungen auf den Vorderflügeln sind beinahe unnachahmlich. Sie erscheint in dreierlei Spielarten, daher sie Borkhausen, unbekannt mit ihren frühern Ständen, unter den drei verschiedenen Namen: Prasina, Jaspidea und Egregia beschrieben hat. In der Färbung findet man unter 50 Stücken hart zwei, welche sich ganz ähnlich sind. Manche führen den weißen Flecken hinter der Nierenmakel oft sehr deutlich, bei manchen ist kaum eine Spur davon zu entdecken. Manche Exemplare sind sehr lebhaft und hell, andere wieder sehr dunkel, beinahe ganz schwarzbraun gefärbt.

Als Borkhausen die Beschreibung gab, gehörte N. Herbida noch zu den Seltenheiten. Hrn. Esper kam sie nur einmal als Raupe zu Handen. Auch erwähnen die doch ziemlich bekannten und eifrigen Forscher: Rösel, Brahm, Füßly und Knoch nichts von diesem Geschöpf. Ich glaube daher, daß die Naturgeschichte, so wie eine

treue Abbildung der Eule selbst, in allen ihren Ständen, gewiß die verehrlichen H. Liebhaber interessiren wird.

Gen. L. Noctua.

54. Noct. Festiva.

Tab. XLI.

Hübner Noct. Fig. 114. 467. — 69. 617. Congener? Treitschke 5. Band. 1. Abthl. S. 224. 6. Bd. Zusätze S. 388.

Diese Eule hat sich lange den Forschungen der eifrigsten Entomologen zu entziehen gewußt. Bloß Borkhausen und Esper erwähnen ihrer unter dem Namen Primulae. Die Esperschen Abbildungen sind äußerst unkenntlich, eben so auch die Hübnersche Abbildung Fig. 114. Nicht leicht wird ein Kenner in dieser Abbildung N. Festiva vermuthen. Besser, aber auch ziemlich hart sind die Hübnerschen Figuren 467 — 69.

Die Raupe lebt erwachsen im April und Anfangs Mai auf Schlüsselblumen, primula elatior. Die Beschreibung, die Hr. Treitschke von ihr gab, ist ganz richtig und treu. Man findet sie um besagte Zeit gewöhnlich zwischen verdorrten Blättern nahe

an angefressenen Stöcken der Schlüsselblumen. Sie findet sich jedoch immer nur einsam, und ist sehr selten.

Ausser den Schlüsselblumen nährte ich sie auch mit Löwenzahn, Salat, und der Taubnessel. In der Färbung spielen manche Exemplare ins purpurrothe, manche ins dunkelbraune. Bei ersterer sind die Schregstriche schwarz, bei der zweiten Spielart schwarzbraun. In einem feinen Gewebe in der Erde wird die Raupe zu einer glänzend rothbraunen Puppe.

Schon nach 20 Tagen kam mir die Eule, die indessen sehr varirt. Manche Exemplare führen den viereckigen Raum oder dunkeln Schatten zwischen den beiden Makeln und vor der runden Makel, tief schwarzbraun, während derselbe bei anderen Exemplaren nur wenig dunkler ist, als die Grundfarbe. Dieß brachte mich bei genauer Vergleichung, auf den Gedanken, daß wenigstens Hübners N. Congener. Fig. 617. nicht wohl etwas anderes, als eine N. Festiva seyn möge. Ich will hier vorerst keineswegs behaupten, daß N. Congener, welche mein geehrter Freund, Hr. Hof-

Theaterökonom Treitschke S. 106. seiner 1. Abthl. beschrieb, nicht eigne Art sey.

Nur in Bezug auf die Hübnersche Fig. 617 *) wage ich, diese Abbildung für nichts anders als für eine Festiva zu halten, und ich glaube, daß bei genauer Vergleichung natürlicher Exemplare unserer Festiva mit der Hübnerschen Fig. 617. jeder Forscher gleiche Ansichten haben wird.

Sollte die Treitschksche Congener nicht eine Noctua statt einer Cymatophora und statt ins XLVII. Gen. in das C. zu sezen seyn?

Ich kann dieß blos in Bezug auf die Hübnersche Abbildung äußern, da ich von Congener bisher kein natürliches Exemplar zu sehen Gelegenheit hatte.

Gen. LXXXVIII. Ennomos

55. Geom. Parallelaria.

Tab. XLII. Fig. 1

Hübner Geom. Fig. 43. 44.

Treitschke 6. Bd. 1. Abthl. S. 32.

Man mögte bei diesem Spanner die Frage auf-

*) Irrig in der Unterschrift als N. Turbita angesezt.

werfen, warum ihn Borkhausen in seinem 5. Bd. S. 136. G. Affinaria nennt und nicht den ursprünglichen Namen ließ, sondern unter Parallelaria eine Abart von Vespertaria der Verfasser beschrieb? *) Ebenso ist es sonderbar, daß unsere Parallelaria von einigen Schriftstellern mit dem Namen Repandaria bezeichnet wurde. Möchten doch durchaus die ursprünglichen und ersten Namen, wo möglich überall beibehalten werden, und nicht, wie es bisher oft geschah, heute ein Name gewählt und morgen wieder verworfen werden. Um wie vieles würde hiedurch das Studium erleichtert werden.

Die Raupe unsers Spanners fand ich bisher immer Mitte Juni auf Erlen und Haseln, jedoch nur einzeln und sehr selten. Sie gleicht sehr der von Apiciaria. Sie ist schwer bis zur Verwandlung zu bringen. Von 4 bis 6 Stück bringt man kaum 1 Exemplar zur Entwikelung. Sie verwandelt sich zwischen einem mit einzelnen Fäden zusammengezogenen Blatt in eine schlanke lebhafte und glänzend schwarzbraune Puppe.

---

*) Siehe kritische Revision des Wiener Verzeichnisses von Laspeyres S. 120.

Nach 3 oder 4 Wochen erscheint der Spinner. Mann und Weib sind etwas verschieden. Ersterer ist kleiner, letztere größer mit einem vorzüglich starken Hinterleib. Meine Abbildung stellt ein sehr großes Exemplar vor, das ich aus einer wohlgenährten Raupe zog.

Im Freien findet man den Spanner äusserst selten. Ich wenigstens habe ihn noch nicht gefangen, sondern immer aus der Raupe erzogen.

Gen. LXXXVIII. Ennomos.

56. Gen. Signaria.

Tab. XLII Fig. 2.

Hübner Geom. Fig. 313.

Treitschke 6. Bd. 1. Abthl. S. 15.

Ausser der Hübnerschen Abbildung existirt von diesem Spanner keine weitere. Auch beschrieben ist er zur Zeit noch nirgends ausser im Treitschkeschen Werk.

Ich fand die Raupe bisher in jedem Jahr, oft häufiger oft seltener, im Monat September auf

der Tanne*) und Fichte, pinus abies et picea, aber immer nur einzeln. Sie gleicht der von G. Variata ungemein, doch unterscheidet sie von solcher ihr röthlicher Kopf und vorzüglich die Zeit der Erscheinung. G. Variata fand ich immer nur in Mai und Juni, während unsere Signaria im September erwachsen ist.

So sehr sich die Raupen gleichen, so auffallend verschieden sind die Puppen. G. Signaria wird in der Erde ohne Gespinnst zu einer schwarzbraunen schlanken Puppe, während G. Variata gewöhnlich zwischen den Nadeln ihrer Futterpflanze, nur mit einigen Fäden angeheftet, zu einer grünen mit weißen Linien bezeichneten und anders gestalteten Puppe wird.

Die Entwickelung als Schmetterling erfolgt im April und Mai des nächsten Jahres. Puppen die ich Anfangs Februar ins geheizte Zimmer brachte, gaben mir Mitte März den Spanner. Son-

*) Im Allgemeinen muß ich bemerken, daß in hiesiger Gegend *pinus picea* die Fichte oder Edelfichte, *pinus abies* die Tanne oder Rothtanne, und *pinus sylvestris* die Föhre genannt wird. Diese Benennungen sind sogar in den Schlagregistern der kön. Forstämter enthalten, mithin allgemein gebräuchlich.

derbar und auffallend ist die Bemerkung, die ich bei diesem Spanner und bei Lituraria gemacht habe. Von ohngefähr 30 Raupen, die ich im September 1824 auf der Tanne fand, und an denen ich nicht den geringsten Unterschied, weder in Farbe noch Zeichnung bemerken konnte, erhielt ich bei 15 Puppen, die sich ebenfalls ganz ähnlich sahen, und doch entwickelten sich hieraus nicht nur G. Signaria, sondern auch Lituraria in Mehrzahl, obgleich die Schmetterlinge genügende Kennzeichen zweier gesonderten Arten an sich tragen, die Hr. Treitschke so schön beschrieben hat.

Der Umstand, daß auf den Hübnerschen Tafeln der Geom. Fig: 54 et 314. eine Verwechslung der Namen vorgefallen ist, indem Herr Hübner einen Schmetterling unter den beiden Namen Lituraria und Alternaria abbildete, führte auch mich irre, und ich hielt bisher immer die wahre Lituraria für Alternaria. Ich schrieb deshalb meine Ansichten in meinem Taschenbuch nieder, und bezeichnete in solchem immer die wahre Lituraria mit dem Nameu Alternaria. Hierdurch wurde auch mein verehrter Freund Hr. Treitschke, dem ich mein Ma-

nuſcript überſendet hatte, irre geleitet, indem er S. 16 ſeiner erſten Abtheilung des 6. Bandes bey Beſchreibung der Raupe von G. Signaria anführte, daß dieſe Raupe der von Alternaria ſo ſehr gleiche, ſtatt daß es heißen ſollte: der von Lituraria. Durch dieſe Darſtellung wird der verehrte Leſer das Räthſel ſogleich gelöst haben, warum ich ſagte: daß die Raupen von Signaria und Lituraria ſich ſo ſehr ähnlich ſehen, während Hr. Treitſchke, irregeleitet durch mich, von Signaria und Alternaria ſprach. G. Alternaria zog ich noch nicht aus der Raupe.

Es wird hierdurch ferner die Meinung des Hrn. Treitſchke S. 18. des angeführten Bandes gerechtfertigt, und der Zweifel gelöst: daß es unmöglich ſcheine, daß die ſo verſchieden gebauten Schmetterlinge als Varietäten gedacht werden ſollten.

Signaria und Lituraria beſitzen beide nicht den ſichelartigen Ausſchwung am Hinterrand der Vorderflügel, den Alternaria und Notataria führt. Die von mir berührte Verwechslung auf den Hübnerſchen Blättern hat S. 13. der 1ſten Abtheilung des 6. Bandes ſchon Hr. Treitſchke ſehr ſchön er-

örtert, aber auch ich glaube meine desfallsigen Erörterungen dem verehrten Leser schuldig gewesen zu seyn.

Mit dem nächsten achten Heft ist das erste Bändchen meiner Beiträge geschlossen, und es wird solchem das Register über die im ersten Bändchen oder im ersten bis achten Heft abgebildeten Arten, in alphabetischer Ordnung angehängt werden. Durch die gütige Unterstützung meines biedern Freundes, Hrn. Treitschke war ich im Stande mehrere Neuigkeiten im nächsten achten Heft den verehrlichen Herren Liebhabern vorlegen zu können, worunter sich vorzüglich N. Fugax, Fovea und Lenta auszeichnen, von welchen Seltenheiten die Abbildung in allen Ständen mitgetheilt wird. Nur durch gemeinsames Zusammenwirken kann das Wissenschaftliche nach und nach sich vervollkommnen. Ich ersuche daher wiederholt jeden Liebhaber mich gütig zu unterstützen. An meinem Eifer soll es nicht fehlen, und ich werde gewiß alles leisten, was ich nur

immer zu leisten im Stande bin. Das Interessanteste ist immer, wenn die noch unenthüllten ersten Stände so vieler bekannten Schmetterlinge nach und nach sich vervollkommnen. Und wie viel ist hierinnen noch zu thun! Unser Hübner hat zwar beinahe Unglaubliches geleistet, wie sein Raupenwerk bestättigt. Da er aber die nähern Nachrichten über die ersten Stände mit in das Grab nahm, indem kein Text zu seinem Raupenwerk vorhanden ist, so haben wir leider nur bloße Bilder, ohne nähere Angaben vor uns.

Ich werde dem nächsten Heft, auch die nöthigen Zusätze, Nachträge und Berichtigungen zum I. bis VII. Heft meiner Beiträge anhängen, und alles, was ich seit der Erscheinung in Bezug auf diese Hefte Neues erfuhr, dem verehrten Leser treu mittheilen, und mit diesen Mittheilungen am Schlusse eines jeden Bändchens fortfahren.

Pap. Populi.

Bomb. Argentina.

7. Tab. XXXIX.

Bomb. Velitaris.

Bomb. Velitaris.

Noct. Herbida.

Noct. Festiva.

Noct. Festiva.

1. Geom. Parallelaria. 2. Geom. Signaria.

C. F. Freyers Schmetterlinge.

VIII. Heft.

Gen. I. Melitaea

57. Pap. Lucina.

Tab. XLIII. Fig. 1. a — c.

Hübn. Pap. Fig. 21. 22.
Ochsh. 1. Bd. 1. Abth. S. 50.

Was mehrere Naturhistoriker früher schon vermuthet hatten, daß sich nämlich dieser Falter sehr viel denen des IX. Gen. Lycaena nähert, ist bei Entdeckung der Raupe richtig eingetroffen. Die Raupe ist von asselförmiger Gestalt, und nähert sich ungemein denen der 8. Fam. des IX. Gen. Sie ist zur Zeit nur allein von Hrn. Hübner abgebildet, aber noch nirgends beschrieben. Ihre Farbe ist ein helles rothbraun. Ueber den Rücken zieht

eine dunklere Linie, in welcher auf jedem Absatz ein dunklerer Fleck steht. Sie ist mit feinen Härchen besezt, die büschelweise auf röthlich gelben Wärzchen stehen. An den Seiten führt sie eine hellere Linie.

Sie lebt im Juli und August auf der Primel, auch auf Ampferarten, ist jedoch ausserordentlich schwer zu finden, da sie sich sehr zu verbergen weiß.

Die Puppe ist gelblichbraun mit schwarzen Punkten und feinen Härchen besezt, und gleich denen des IX. Gen. befestigt.

Sie überwintert und im Mai fliegt gewöhnlich der Falter in lichten Waldschlägen. Oft erscheint er schon im April.

Er ist in hiesiger Gegend nicht selten, und in der Größe sehr verschieden. Meine Abbildung zeigt ein vorzüglich großes Exemplar. Die weißen Flecken auf der Unterseite sind bei manchen Exemplaren gelblich gefärbt.

Nach meiner Ansicht möchte dieser Falter von dem Gen. I. Melitaea in das IX. Gen. Lycaena versezt werden.

Gen. XIII. Pontia.

58. Pap. Narcaea.

Tab. XLIII. Fig. 2.

Dieser Falter ist eine neue Entdeckung, und wurde mir in beiden Geschlechtern durch meinen verehrten Freund Herrn Hoftheater-Oeconomen Treitschke zugesendet. Er gleicht ungemein dem Pap. Rapae, unterscheidet sich jedoch von solchem durch die mehr abgerundeten Flügel, und vorzüglich durch den Mangel der schwarzen Augen auf der Unterseite der Vorderflügel. Auch ist das einzelne Auge auf der Oberseite der Vorderflügel nicht so schwarz wie bei Rapae, sondern blaßer und mehr grau, als schwarz.

Im System möchte er zwischen Rapae und Napi einzuschalten seyn.

Meine Abbildung zeigt ein männliches Exemplar. Das Weib ist etwas größer und besitzt einen stärkern Hinterleib. Hr. Treitschke schrieb mir: „Narcaea „fliegt in Dalmatien, auch bei Florenz im Mai und „Juni. Wahrscheinlich giebt es im Herbst eine zwei„te Generation.“

Gen. XLIII. Eyprepia.

59. Bomb. Matronula.

Tab. XLIV.

Hübn. Bomb. Fig. 138. 239.
Ochsh. 3. Bd. S. 327.

Mehrere unserer entomologischen Schriftsteller geben zwar schon Nachricht von B. Matronula in allen ihren Ständen, und vorzüglich richtig und genau gab Esper die Naturgeschichte derselben. Wenn jedoch einige dieser Entomologen berichten, daß die Raupe dieses Spinners in ihrer ersten Jugend der von B. Caja zum verwechseln ähnlich sey, so irrten sie sich ungemein. B. Matronula kommt im Juli, oft schon gegen das Ende Juni's aus dem Ey. Sie ist bis zur 4. Häutung blaß weißlichgelb und der von Caja, die rothbraun mit kreideweißen Wärz'chen besetzt ist, nicht gar zu sehr ähnlich. Jedoch kommt sie in diesem Alter sehr den jungen Räupchen von B. Lubricipeda nahe. Nur ist B. Matronula stärker behaart. Sie häutet sich bis zum September 4 bis 5mal. Nach der 4ten und 5ten Häutung wird sie dunkler und ihre Haare sind als=

dann braungelblich. Ich lege auf unserer 44. Tab. die Raupe blos in ihrer Jugend nach der 3. Häutung in Abbildung vor. Im August und September fand ich sie gewöhnlich in dieser Größe auf niederm Strauchwerk. Denn nur in der Jugend lebt sie bei Tage auf solchem. Im spätern Alter weiß sie sich außerordentlich zu verbergen. Erwachsen ist die Raupe 3 Zoll lang und ausserordentlich dichte mit schwarzbraunen Haaren besetzt. Da schon Rösel eine Abbildung der erwachsenen Raupe gab und Esper, auch gute Beschreibungen vorhanden sind, so hielt ich für überflüssig sie in voller Größe abzubilden.

Die Warzen, auf welchen büschelweise die Haare stehen, sind nicht wie bei Caja, weiß, sondern schwarzbraun.

Ich war mit dieser Raupe bisher immer unglücklich. Im Jahr 1822 fand ich im September auf einem kleinen Raum circa 80 junge Räupchen. Ich sperrte sie in ein mit Erde, Moos und trockenem Laub versehenes Behältnis und sie fraßen ihre Lieblingspflanze, die Heckenkirsche, **Lonicera Xylosteum**, bis im Oktober. Dann tra-

ten sie ihr Winterquartier zwischen zusammengerollten dürren Blättern an. Während dem Winter ließ ich sie ruhig in einer ungeheizten Kammer stehen. Aber im März als ich die Räupchen der freien Luft wieder aussetzte, waren die meisten gestorben. Was gesund blieb, lag in igelförmiger Gestalt zwischen dem Laub. Die kranken und todten Räupchen jedoch waren ganz schlapp und aus ihnen floß eine stinkende Jauche. Die gesunden Räupchen leben nun den ganzen Sommer hindurch, tretten ihre Häutungen an, und lassen sich ihre Nahrung, die ausser der Heckenkirsche auch in Wegerich, Löwenzahn, Huflattig, Schaafgarben, und den Blättern des Beifußes besteht, vortrefflich schmecken. Von den circa 80 Räupchen brachte ich nur 17 bis zur vollkommenen Größe, die sie im Oktober des zweiten Jahres erreicht hatten. Sie überwinterten dann zum zweitenmal, und erwachten im März des dritten Jahres wieder. In diesem Alter nehmen sie keine Nahrung mehr zu sich, sondern laufen unruhig umher und treten, bei warmer Witterung, in 10 bis 15 Tagen ihre Verwandlung an. Hier ist nun das Schwierigste der Erziehung. Man

ist 3 Jahre hindurch mit der Wart und Pflege beschäftigt, man glaubt, daß die Raupe der Verwandlung nahe sey, und erwartet mit Begierde, den Schmetterling aus dem grossen und weitläufigen Gewebe sich entwickeln zu sehen, und findet nun bei genauerm Nachsuchen, die Raupe im Gespinnste nicht einmal zur Puppe geworden, sondern verschrumpft in dem Gewebe liegen.

Von meinen 17 erwachsenen Raupen erhielt ich nur 5 Puppen, und aus diesen 5 Puppen 3 Krüppel und 2 gute Exemplare. Die übrigen wurden nicht einmal zur Puppe.

Vorzüglich rathsam ist es, nicht viele Raupen in einem Gefäße beisammen zu halten. Auch muß man das Futter im Behältniß täglich morgens mit klarem reinem Wasser bespritzen.

In dem glücklichen Fall, daß die Raupe gesund ist, und sich wirklich in eine schwarzbraune glänzende Puppe verwandelt, erhält man den Spinner gewöhnlich nach 20 bis 24 Tagen. Aber auch die Puppe muß feucht, jedoch nicht naß, gehalten werden, sonst wird der Spinner zum Krüppel.

Die Angabe, daß ein Bekannter Ochsenheimers

so glücklich gewesen seyn soll, die Raupe schon im zweiten Jahr zur Verwandlung gebracht zu haben, scheint unwahr. Ich kann dieses aus 6jähriger Erfahrung nicht bestättigen. Herr Esper hat, wie ich erwähnte, in seinem 4. Band die Naturgeschichte von B. Matronula sehr vollständig geliefert. Von mehreren Schriftstellern war es sehr sonderbar, diesen Spinner früher unter die Eulen zu versetzen.

Gen. XLIX. Agrotis.

60. Noct. Fugax.

Tab. XLV.

Hübn. Noct. Fig. 44. N. Lucernea.
Treitschke 5. Bd. 1. Abthl. S. 195.
= 6. Bd. S. 384.

Diesen Schmetterling, so wie die beiden nachfolgenden Seltenheiten erhielt ich durch die Güte unsers verehrten Herrn Treitschke, dieses eifrigen und beharrlichen Freundes, gütigst zugesendet und zwar als Raupe und Schmetterling. Eine

sehr gut erhaltene ausgeblasene Raupe sezte mich in den Stand, auch treue Abbildung zu geben. Da mir eigene Erfahrungen über die Naturgeschichte dieser Seltenheiten mangeln, so muß ich mich auf dasjenige beziehen, was Herr Treitschke bereits niederschrieb.

Nach dessen Angabe hat Herr Kindermann in Ofen die ersten Stände von N. Fugax enthüllt.

Nach dem ausgeblasenen Exemplar, das Herr Treitschke durch diesen Entomologen zugesandt erhielt, ist meine vorstehende Abbildung der Raupe gegeben.

Letztere nährt sich von niedern Pflanzen, vermuthlich auch von Gras. In der Lebensart soll sie viel ähnliches mit N. Praecox haben.

Die Verwandlung zur Puppe erfolgt in der Erde.

Da die Eule im Juni und Juli zum Vorschein kommen soll, so wird die Raupe wahrscheinlich im April und Mai erwachsen seyn.

Gen. LVI. Phlogophora.

61. Noct. Fovea.

Tab. XLVI.

Treitschke 5. Bd. 1. Abthl. S. 380.
" 6. Bd. S. 395.

Auch diese Seltenheit erhielt ich, wie ich bereits eröffnet habe, von Hrn. Treitschke. Dieser geehrte Freund sendete mir eine sehr gut erhaltene ausgeblasene Raupe, so wie einen reinen männlichen Schmetterling behufs der Abbildung, gütigst zu. Auch diese Raupe, das Original der vorliegenden Abbildung, erhielt Hr. Treitschke durch Hrn Kindermann und wir haben letzterm die bestimmtesten Nachrichten deshalb gleichfalls zu verdanken.

Die Raupe von N. Fovea lebt in den Sommermonaten auf niedern Eichenbüschen. Ihre Grundfarbe ist gelb und auf solcher sind die rothsteinfarbigen Zeichnungen zierlich aufgetragen. Ueber die ganze Länge des Körpers ziehen drei hellere Linien. Hr. Treitschke beschrieb die Raupe sehr genau.

Die Puppe liegt in einem leichten Gewebe. Der Schmetterling kommt im Herbst des nämlichen Jahrs, in welchem man die Raupe findet, zum Vorschein.

Ich liefere die erste Abbildung desselben, und zwar die des männlichen Falters, der sich durch eine waizenkornförmige Vertiefung in den Hinterflügeln vor allen bisher bekannt gewordenen Arten auszeichnet *).

Das Weib soll diese Vertiefung nicht führen. Diese Eule gleicht ungemein der N. Lucipara und ist zur Zeit noch in einem bedeutenden Werth. Hr. Trei'schke kannte nur 5 Exemplare. Ein weiteres Paar sah ich im vorigen Jahr in der Sammlung des Hrn. Büringer.

Gen. LXVI. Caradrina.

62. Noct. Lenta.

Tab. XLVII.

Treitschke 5. Bd. 2te Abthl. S. 257.
= 6. Bd. S. 407.

Auch die ersten Stände dieser Seltenheit wur-

*) Nur unsere *G. Hexapterata* führt ebenfalls ein ähnliches Zeichen auf den Hinterflügeln, beinahe auf gleicher Stelle, jedoch mehr gegen den Innenrand der Hinterflügel.

den von Hrn. Kindermann enthüllt. Nach einer mir von meinem verehrten Freund Hrn. Treitschke zugekommenen ausgeblasenen Raupe liefere ich die Abbildung. Die Raupe gleicht ungemein der von N. Morpheus, dem auch der Schmetterling äußerst nahe kommt. Sie lebt erwachsen im May auf verschiedenen niedern Pflanzen. Ihre Grundfarbe ist erdbraun. Auf jedem Absatz befindet sich ein heller, gelblicher, Comma ähnlicher Strich, der von zwey ähnlichen dunkeln eingefaßt ist, die auf der Rückenlinie zusammenstossen, und einen spitzigen Winkel bilden, dessen Spitze über die Leibringe in den nachfolgenden Absatz hinausreichen.

Die Puppe liegt in der Erde in einem feinen Gewebe.

Der Schmetterling erscheint im Juny und Anfangs July. Die Heimath ist die Gegend bei Ofen. Würde diese Eule nicht richtiger unmittelbar nach oder vor N. Morpheus einzuschalten seyn, da sie vorzüglich mit diesem Schmetterling so große Aehnlichkeit hat?

Noch existirt von dieser Eule keine Abbildung.

und ich liefere hievon die erste in allen Ständen, unterstützt durch die Güte des Hrn. Treitschke.

Gen. LXXXVIII. Ennomos.

63. Geom. Adspersaria.

Tab. XLVIII.

Hübner Geom. Fig. 206.
Treitschke 6. Band. 1. Abthl. S. 8.

Hr. Hübner lieferte von der Raupe dieses noch immer seltenen Spanners gute Abbildungen. Sie lebt im September und Oktober auf verschiedenen niedern Pflanzen, namentlich auch auf dem Ginster. Sie erreicht in den bezeichneten Monaten ihre vollkommene Größe, in welcher sie auch überwintert. Meine Abbildung ist nach einem vorzüglich großen Exemplar, das einen weiblichen Schmetterling, das Original der gleichfalls vorliegenden Abbildung, gab. Im März oder im April, je nachdem die Witterung günstig ist, erwacht die Raupe wieder aus ihrem Winterschlaf. Sie nimmt jedoch alsdann keine Nahrung mehr zu sich. Bei warmen Wetter beginnt sie, nach 3 oder 4 Tagen, ein feines durchsichtiges Gewebe zu spinnen, in welchem sie nach

weitern drei Tagen zu der in Abbildung vorliegenden Puppe wird. Diese ist sonderbar gestaltet und gefärbt, jedoch sehr weich, wie die der Zygänen. Hr. Treitschke beschrieb die Puppe glänzend rothbraun, was sie jedoch nicht ist.

Aus der Puppe bricht schon nach 18 bis 20 Tagen der Spanner hervor.

Der Mann hat gekämmte Fühler, das Weib fadenförmige und einen starken Hinterleib. Manche Exemplare führen über den Vorderflügeln zwei dunklere Linien, die jedoch nicht immer deutlich sind, ja bisweilen ganz mangeln, wovon meine Abbildung ein Beispiel gibt.

Zusätze, Nachträge und Berichtigungen zum I. bis VII. Heft.

Pap. Amathusia (Seite 11.)

Dieser Falter fliegt nicht selten in den Kärntner Gebirgen, namentlich bei Klagefurt und Villach, wo auch P. Thore vorkommt.

Beide Schmetterlinge sind dort viel dunkler, als die hiesigen und die Schweizer Exemplare. Sonst ist ausser Deutschland, Amathusia bei Petersburg oft gefangen worden. Ein dortiger Entomolog brachte eine große Schachtel voll nach Wien; die Stücke waren alle sehr groß, aber auch sehr bleich.

(Von Herrn Treitschke eingesendet erhalten.)

Pap. Aphirape. (S. 12.)

Dieser Falter fliegt in Pommern und Preußen. Wenigstens erhielten die Wiener Entomologen die ältern Stücke angeblich von dort.

Sp. Oenotherae. (S. 14.)

Ich habe bei diesem Schwärmer erwähnt, daß ich die Raupe noch nie erzogen habe.

Ich gab meine Abbildung nach einer erhaltenen Mahlerei. Mein verehrter Freund, Hr. Treitschke schrieb mir über diesen Schwärmer noch folgendes:

„Es thut mir leid, daß Sie die Raupe von „Sp. Oenotherae nicht nach der Natur abbilden „konnten. Da ich sie seit 12 Jahren alljährig „erziehe, so kann ich ihnen folgendes Nähere mit„theilen: Die Raupe erscheint, ungefähr wie die „von Elpenor, Convolvuli oder Atropos in zwei „Varietäten, die kein Geschlecht oder Abart des „künftigen Schmetterlings zeigen. Eine ist hellapfel„grün, die andere erdfarbig mit schwärzlichen Stri„chen und Punkten. An den Seiten haben die „Luftlöcher nur bisweilen schöne augenartige Ein=

„fassungen. Die Raupe ist nicht schlank und biegt „sich nur selten. Sie sitzt gewöhnlich walzenartig „am Stamme oder den Zweigen des Schottenwei= „derichs, welche Pflanze ihre einzige Nahrung „mir scheint. Die Puppe ist nicht gekrümmt, und „wenn sie gesund ist, von kirschbrauner Farbe.“

Pap. Helle. (S. 26.)

Dieser Falter fliegt in Steiermark im August also doch wohl 2 Generationen.

(Von Herrn Treitschke.)

Sp. Onobrichis. (29.)

Gemein auf den Bergen um Wien. Mit und ohne Gürtel um den Leib, aber die rothen Fle= ken stets weiß eingefaßt. Ich erhielt eine Varie= tät, wo die Flecken der Vorderflügel auch auf einen Hinterflügel schwarz gezeichnet erscheinen.

(Von Herrn Treitschke.)

**

N. Occulta. (S. 30.)

Eine sehr gute Abbildung von der Raupe im halb erwachsenen Zustande befindet sich in Kleemanns Beiträgen Tab. XLVIII. Fig. 1., wo solche von diesem Entomologen, vielmehr von dessen hinterlassenen Gattin, welche die Fortsetzung besorgte, für N. Fimbria gehalten wurde. Diese ganze Tafel stellt in weitern 7 Figuren die Abbildung von N. Fimbria in allen Ständen sehr hübsch dar. Herr Treitschke hat (wahrscheinlich aus Versehen) diese Tafel und mithin Kleemanns Beschreibung bei N. Fimbria nicht erwähnt.

N. Punicea. (S. 46.)

Treitschke 6. Bd. 1. Abth. S. 386. die Beschreibung und ganze Naturgeschichte.

N. Coenobita. (S. 51.)

Treitschke 6. Bd. 1. Abthl. S. 378. Die richtige Naturgeschichte der Raupe.

Pap. Alexanor. (S. 61.)

Ueber diesen Falter erhielt ich seitdem nähere und gewissere Nachrichten, welche ich hier mittheile. Mein geehrter Freund Herr Stadtrath Leiner in Konstanz schrieb mir über diesen Falter folgendes:

„Sie halten in Ihrem 4. Heft P. Alexanor „noch für eine Abart. In Frankreich soll dieser „Schmetterling Paarweise keine große Seltenheit „mehr seyn. Ich besize davon ein Weibchen."

Von Hrn. Treitschke erhielt ich deshalb folgende Nachricht:

„Sie halten P. Alexenor für eine wahrschein„liche Bastardart. P. Alexenor ist so gut Art, als „Machaon oder irgend ein geschwänzter Linneischer „Ritter. Meine Sammlung besitzt deren 4. 2. ♂ „2. ♀ eben so viele das k. k. Naturalienkabinet. „Bis jetzt sah ich deren schon gegen 20 alle un„ter einander gleich. Nach den Zeugnissen fran„zösischer Naturforscher fliegt er gesellschaftlich; doch „machen sie noch ein Geheimniß aus seinem Auf„enthalte, der wahrscheinlich Corsika ist."

Geom. Aeruginaria. (S. 95.)

Es ist wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Espers G. Lactearia unsere Aeruginaria sey, wie Herr Treitschke ganz richtig vermuthet. Die Form der Esperschen Figuren geht im Ganzen mit meiner Abbildung zusammen.

N. Porphyrea. (S. 109.)

Wenn die Raupe in die Erde gegangen ist, um ihre Verwandlung anzutretten, so wird sie erst nach 20 bis 24 Tagen zur Puppe und bleibt diese Zeit über blos zusammengeschrumpft liegen. Es ist daher rathsam erst nach 4 Wochen, von Beginnen des Verwandlungsantritts an, nach der Puppe zu sehen, da die geringste Störung nachtheilig einwirkt.

Verbesserungen.

Es haben sich leider mehrere Druckfehler in dem ersten Bändchen eingeschlichen, die ich folgendermaßen gütigst zu verbessern und deshalb um Entschuldigung bitte.

1. Heft: Seite 5. Zeile 8. von oben lies: „das ich" statt „dem ich"
 „ 14. „ 8. v. o. lies: „dieselbe" statt „derselbe"
 „ 18. „ 5. v. o. lies: 5. Bd statt 4. Bd.
 „ 22. „ 7. v. unten lies: 2te Abth. statt 3te Abth.
 „ 23. „ 4. v. u. ebenso.

III. Heft. S. 55. letzte Zeile im Haupttext lies: „bei dieser Eule" statt „Raupe"

IV. Heft. S. 65. Zeile 8. v. o. lies: „ Ochs. II. Bd." st. II. 135.
S. 70. „ 5. v. o. lies „5. Bd. st. „4. Bd".
S. 71. „ 1. streiche die ersten beiden Worte: „der Raupe" ganz hinweg.
S. 74. „ 5. v. u. muß es: *Tin.* st. *Tim.* heißen.
S. 75. „ 7. v. u. ebenso.

V. Heft. S. 80. „ 10. v. o. lese: „Nach 12 bis 14. Tagen" statt: nach 1. 2. bis 14. Tagen.
S. 91. „ 3. v. o. streiche das Wort „auf" ganz hinweg.

VI. Heft. S. 102. „ 3. v. u. lese: „Exemplaren" statt Exemplare.
S. 15. „ 4. v. o. lese: „krongelben" statt kromgelben.

VII. Heft. S. 121. • 7. v. u. lese: „Es wurde" statt Er.

S. 133. • 10. v. o. lese: „In" statt Im.

S. 139. • 1. v. o. lese: „Spanner" statt Spinner.

S. 140. • 5. v. o. lese: „im May" st. in May.

Einzelne aus Versehen unterbliebene oder angesetzte Interpunktionen wird der geneigte Leser selbst zu verbessern wissen.

Register.

zum

ersten Bändchen, enthaltend Ites bis VIIItes Heft.

	No.	Tab.	Seite.
Abietis Bomb.	4.	III.	15.
Adspersaria Geom.	63.	XLVIII.	157.
Advena Noct.	37.	XXVIII.	86.
Aeruginaria Geom.	40.	XXX.	95.
		Zusätze.	164.
Alexanor Pap	25.	XIX.	61.
		Zusätze.	163.
Alni Noct.	21.	XVI.	49.
Alpina Noct.	48.	XXXVI.	117.
Amathusia Pap.	1.	I.	11.
		Zusätze.	159.
Aphirape. Pap.	2.	I.	12.
		Zusätze	160.
Argentina Bomb	51.	XXXVIII.	125.
Artemis Pap.	10.	VII.	25.
Artesiaria Geom.	46.	XXXV.	114.
Asteria Pap.	47.	XXXVI.	115.
Bajularia Geom.	39.	XXX.	93.
Bassilinea Noct.	38.	XXIX.	90.
Bicolora Bomb.	43.	XXXIII.	107.

	No.	Tab.	Seite.
Calvarialis Pyr.	16.	XII.	34.
Capucina Bomb.	42.	XXXII.	104.
Centaureata Geom.	9.	VI.	23.
Chaonaria Geom	49.	XXXVI.	118.
Clytie Pap.	41.	XXXI.	97.
Coenobita Noct.	22.	XVII.	51.
	Zusätze.		162.
Erminea Bomb.	19.	XIV.	43.
Falcella Tin.	31.	XXIV.	74.
Fausta Sp.	12.	IX.	27.
Festiva Noct.	54.	XLI.	135.
Flexularia Geom.	45.	XXXV.	112.
Fovea Noct.	61.	XLVI.	154.
Fugax Noct.	60.	XLV.	152.
Hamella Tin.	32.	XXIV.	75.
Helle Pap.	11.	VIII.	26.
Herbida Noct.	53.	XL.	131.
Hippophaës Sp.	27.	XX.	65.
Latonia Pap.	34.	XXV.	79.
Lenta Noct.	62.	XLVII.	155.
Lobulina Bomb.	35.	XXVI.	81.
Lucina Pap.	57.	XLIII.	145.

	No.	Tab.	Seite.
Manualis Pyr.	26.	XIX.	64.
Matronula Bomb.	59.	XLIV.	148.
Narcaea Pap.	58.	XLIII.	147.
Nivosa Bomb.	28.	XXI.	67.
Nubeculosa Noct.	36.	XXVII.	83.
Occulta Noct.	14.	X.	30.
Oenotherae Sp.	3.	II.	14.
		Zusätze.	161.
Onobrychis Sp.	13.	IX.	29.
		Zusätze.	160.
Orion Noct.	89.	XXII.	70.
Paphia Pap	33.	XXV.	77.
Parallelaria Geom	55.	XLII.	137.
Perflua Noct.	30.	XXIII.	72.
Perspicillaris Noct.	7.	V.	20.
Populi Pap.	50.	XXXVII.	121.
Porphyrea.	44.	XXXIV.	109.
Zusätze.	. .	. . .	164.
Punicea Noct.	20.	XV.	46.
Zusätze.	. .	. . .	162.
Rectilinea Noct.	5.	IV.	18.
Rubidata Geom.	24.	XVIII.	58.
Rurea Noct.	6.	IV.	19.
Russata Geom.	23.	XVIII.	56.

	No.	Tab.	Seite.
Sibylla Pap.	18.	XIII.	39.
Signaria Geom.	56.	XLII.	139.
Sinuata Geom.	8.	VI.	22.
Strigosa Noct.	15.	XI.	33.
Strigulalis Pyr.	17.	XII.	35.
Velitaris Bomb.	52.	XXXIX.	128.

1. a–c. Pap. Lucina. 2. Pap. Narcaea.

Bomb. Matronula.

Noct. Fugax.

Noc. Fovea.

Noct. Lenta.

Geom. Adspersaria.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Freyer, Christian Friedrich,

Beiträge zur Geschichte europäischer Schmetterlinge mit Abbildungen nach der Natur

Bd.: 1

Augsburg 1828

Zool. 174 r-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10307222-0